



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1908**

537 (17.11.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336915)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Eringerlein 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 20 Pfg. pro Quartal, Einzel-Nummer 3 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg., Anzeigen-Zeile . . . 50 Pfg., Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphische Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (Abnahme, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 587.

Dienstag, 17. November 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Telegramme.

Kaiser und Kanzler.

* Berlin, 16. Nov. Die die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wird der Kaiser morgen vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Reichskanzlers entgegennehmen.

Das Grabenunglück auf der Feste Rabkob.

* Hibel, 16. Nov. An der Beerdigung nahmen von Seiten des christlichen Gewervereins 1500 Mitglieder teil. Während der ganzen Dauer der Beerdigung, die etwa drei Stunden in Anspruch nahm, verhielt sich das nach Tausenden zählende Publikum ernst und würdig.

* Hibel, 16. Nov. Nachdem gegen 1 Uhr die Beerdigungszeremonien vorüber waren und die Volkmenge anfang, sich zu zerstreuen, trat der Reichstagsabgeordnete Sachsse an das Grab und hielt eine kurze Ansprache an die Umstehenden. Es wurde eine Anzahl Kränze mit roten Schleifen niedergelegt.

* Hamm, 16. Nov. Die Verwaltung der Feste Rabkob erklärt gegenüber den in der gestrigen Versammlung in Bochum aufgestellten Behauptungen über Missethate auf der Feste, es handle sich bei diesen Behauptungen um direkte Unwahrheiten, bloße Vermutungen und Entstellungen. Im einzelnen will die Verwaltung zu den Vorwürfen noch Stellung nehmen. Sie erklärt aber schon jetzt, daß die Verlesungsanfrage nach herabgesetzten Feststellungen umfassend und einwandfrei sei. Von Wassermangel könne schon deshalb keine Rede sein, weil, abgesehen von den eigenen Brunnenanlagen, die Pumpstation auch ständigen Anschluß an die Lippe besitze.

* Budapest, 16. Nov. Bei Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff Präsident Nagy das Wort und gebot die Hammer-Grabenunglücks mit folgenden Worten: Die Grenzen, welche die Völker und Staaten voneinander trennen, verschwinden, wenn das edelste Menschengefühl, die Menschenliebe, unsere Gedankenwelt beherrscht. Dieses Gefühl veranlaßt mich, das Wort zu ergreifen, indem ich angesichts des schrecklichen Ereignisses, wobei in diesem Bergwerk des Deutschen Reiches viele Hunderte unserer Mitmenschen leider von einem so fürchterlichen Tode heimgeführt worden sind, den Antrag stelle, daß auch wir unserer innigsten Teilnahme Ausdruck verleihen. (Zustimmung.) Ich weiß sehr wohl, daß unsere Teilnahme nur sehr wenig bedeutet gegenüber dem Schicksal, von welchem Hunderte unserer Mitmenschen während der gewissenhaften Erfüllung ihres schweren, anforderungsreichen Berufes betroffen worden sind. Es ist aber eine Ehrenpflicht des ungarischen Abgeordnetenhauses an der Trauer der Menschheit teilzunehmen. (Lebhafte Zustimmung.) Deshalb bitte ich aus, das Präsidium zu ermächtigen, daß es dem deutschen Reichstage die aufrichtige Teilnahme des ungarischen Abgeordnetenhauses und der ungarischen Nation übermittle. (Allgemeine lebhaftige Zustimmung.)

Der Zwischenfall von Casablanca.

* Paris, 16. Nov. Der „Matin“ veröffentlicht den Text des Berichts des Polizeikommissars Dordé über die Angelegenheit der Deserteure in Casablanca. Der Bericht kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: Aus verschiedenen Quellen des Offiziers geht hervor, daß der deutsche Konsulatsbeamte Just sich in das Haus begab, in dem sich die Deserteure befanden, daß sich der Dragoman Maens ebenfalls in dieses Haus begeben hat, daß ein schweizerischer Deserteur durch einen eingeborenen Kawaffen des deutschen Konsulats zum deutschen Konsulat geführt wurde, daß Maens die Deserteure bei sich empfangen und ihnen Mittel zum Entweichen verschafft hat, daß Konsul Silberly zugibt, Deserteure zu decken. Außerdem wird festgestellt, daß Just einen Unteroffizier der Fremdenlegion tätlich angegriffen, daß er ferner zwei französische Matrosen angegriffen hat, von denen einer zur Erde gefallen ist, daß der eingeborene Kawaffe Gewalttätigkeiten begangen hat, die erst aufhörten, als er gebunden war, daß der Passierschein des deutschen Konsuls sich nur an die Deutschen richtete, und endlich, daß Just niemals in irgendeiner Weise von französischen Matrosen geschlagen worden ist, die sich doch im Recht befunden hätten, wenn sie die Gewalttätigkeiten erwidert hätten.

Das Jubiläum des Papstes.

* Rom, 16. Nov. In der reichgeschmückten Peterskirche fand heute vormittag ein feierlicher Gottesdienst anlässlich

des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes statt. Es nahmen u. a. daran teil die Spezialgesandtschaften der fremden Souveräne und Staatshäupter, das diplomatische Korps, 23 Kardinäle, mehrere Erzbischöfe, 280 Bischöfe, die Angehörigen des Papstes sowie zahlreiche Pilgerschaften aus Italien und anderen Ländern. Auf der Tribüne wohnte die Prinzessin Matilde von Sachsen der Feier bei. Nachdem der Papst die Sedia gestatoria bestiegen hatte, setzte sich der feierliche Zug in Bewegung. Der Papst, der nach allen Seiten hin den Segen spendete, wurde unter Trompetensfanfaren nach dem Hauptaltar getragen, wo der Sigtinische Kirchenchor das „Tu es Petrus“ anstimmte.

* Rom, 16. Nov. Bei der heutigen Jubiläumfeier in der Peterskirche hielt der Papst, nachdem er den Altar bestiegen hatte, mit Unterstützung der anwesenden hohen Geistlichkeit ein feierliches Hochamt ab; er erteilte zum Schluss allen Anwesenden seinen Segen. Hierauf setzte sich der Zug wieder langsam in Bewegung und der Papst lehrte, wie er gekommen war, in seine Gemächer zurück.

Die Propaganda der Tat.

* London, 17. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus Kopenhagen wird dem „Daily Mail“ gemeldet, daß die Kaiserinwitwe von Rußland, die mit ihrer Schwester gemeinsam bewohnte Villa verlassen wird, weil die dänische Polizei erklärte, daß die russischen Anarchisten den Anstaltsort sehr gefährlich machten. Es kam bereits zu einem Zusammenstoß zwischen Anarchisten und Polizisten, wobei von letzteren 3 verwundet wurden. Doch gelang es der Polizei einen Anarchisten festzunehmen.

Die Vorgänge in China.

* London, 17. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus Peking hier eingetroffene Meldungen heben hervor, daß in China die verschiedensten Gerüchte über eine angebliche Vergiftung des Kaisers und der Kaiserinwitwe umgehen, die auch vielen Glauben finden. In weiten Kreisen ist man überzeugt, daß das Ableben der Kaiserinwitwe kein natürliches gewesen sei, sondern daß sie gleich nach dem Hinscheiden des Kaisers vergiftet wurde, um ihren Einfluß auf die neue Regierung zu beseitigen; andererseits heißt es wieder, daß der Kaiser vergiftet wurde, nachdem die Kaiserinwitwe gestorben war. Der Peking Korrespondent der „Times“ erwähnt diese Gerüchte, ohne ein Urteil über deren Glaubwürdigkeit abzugeben, er fügt aber hinzu, daß von offizieller chinesischer Seite diese Ausstreunungen energisch zurückgewiesen werden.

Man erklärt, daß die Kaiserinwitwe schon seit ihrem letzten Geburtsstag krank gewesen sei und die Sorge wegen der Erkrankung des Kaisers habe ihr den Rest gegeben. In dieser Zeit waren die Ärzte nicht mehr zur Untersuchung des Kaisers zugelassen. Das letzte Edikt der Kaiserinwitwe betont die Notwendigkeit Vorbereitungen zur Einführung einer Verfassung zu treffen, die man in 9 Jahren zu Stande zu bringen hoffe.

Der Peking Korrespondent telegraphiert seinem Blatte weiter, daß man in China ein Gefühl der Erlösung habe, daß die Krisis einen so ruhigen Verlauf nehme; die Vorbereitungen der Regierung seien allerdings vorzüglich gewesen. Sie habe in aller Stille Truppen nach Peking hineinbringen lassen und der Energie des Kaisers Huangschai sei es zuzuschreiben, daß auch die Ernennung des neuen Kaisers zustande gebracht wurde. Man erwartet, daß unter dem neuen Regenten, die Sunschens Wirtschaft ganz verschwinden werde. Unter den Thron-Anwärtern habe Prinz Puwu die größten Aussichten. Man erwartet seine Ernennung zum Präsidenten des Auswärtigen Amts.

* * *

* London, 17. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Geschichte von der angeblich unmittelbar bevorstehenden Verheiratung des Herzogs der Abruzzen mit Miss Ellins wird immer mysteriöser, da der Senator in Gemeinschaft mit seiner Tochter erklärte, daß keine Verlobung stattgefunden habe. Auf Befragen teilten Damen des Hauses Ellins mit, daß die Heirat doch nicht geschlossen werden wird. Die Erklärung des Senators soll nun weiteren Diskussionen ein Ende machen.

Der Tag der Entscheidung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Se. Majestät der Kaiser wird, wie wir hören, heute vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Reichskanzlers entgegennehmen.

Die Entscheidung fällt also während dieser Vormittagsstunden des 17. Nov., aber wie sie ausfallen wird, darüber besteht noch vollständige Ungewißheit, ja anscheinend tappte der Reichskanzler selbst auch gestern noch vollkommen im Dunkeln. Im heutigen Morgenblatt der „Allg. Ztg.“ finden wir folgende als inspiriert gekennzeichnete Meldung aus Berlin unter dem gestrigen Datum:

Die Lage ist heute unverändert so wie sie am Samstag war, d. h. es liegen noch keine bestimmten Anzeichen vor, wie sich der Kaiser zum Vortrag des Reichskanzlers zu stellen gedenkt. Es ist daher ganz zweifellos, wenn man in manchen Zeitungen eifrig nach Nachfolgern für den Reichskanzler sucht. Noch ist Fürst Bälou Reichskanzler, und wir glauben, daß er es bleiben wird, weil sich auch der Kaiser der Wucht der Gründe nicht entziehen dürfte, die heute gegen einen Wechsel im Amte des Kanzlers sprechen. Voreilig ist es aber auch, wenn von einigen Seiten die Lage schon so dargestellt wird, als ob alles schon in bester Ordnung sei. Man darf wohl annehmen, daß der Kaiser gegen die Erklärungen, die Fürst Bälou im Reichstag gemacht hat, keine Einwendungen erheben wird; aber mit einem solchen schweigenden Hinübergleiten über die große Tagesfrage kann die nicht wohl erlebt werden. Wenn Fürst Bälou nach der Unterredung mit dem Kaiser vor den Reichstag treten und nicht mehr tan könnte, als seine letzte Rede in ihren wesentlichen Punkten wiederholen, so dürfte er damit die bestmögliche Mißstimmung nicht beseitigen, und er würde nicht mehr die nötige Autorität besitzen, um an der Spitze der Geschäfte bleiben zu können. Hierüber kann Fürst Bälou keinen Augenblick im Zweifel sein, und er muß wissen, daß, wenn er nicht mehr bringt, seine Rolle ausgespielt ist und er zurücktreten muß. Was der Reichstag und was das Volk von ihm verlangen, das ist eine autorisierte Erklärung, die, soweit es bei Versicherungen und Erklärungen möglich ist, die Bürgerschaft dafür gibt, daß gewisse Erscheinungen der persönlichen Regierung sich in Zukunft nicht wiederholen werden. Für solche Erklärungen eine Form zu finden, die sowohl die berechtigten Wünsche des Volkes befriedigt als auch die ebenso berechtigten Empfindungen des Kaisers schont, ist Sache des Kanzlers, von dessen bewährtem Takt man erwarten darf, daß diese recht schwierige Aufgabe nicht über seine Kraft geht. Gelangt es ihm nicht, sich über eine Formel mit dem Kaiser zu verständigen, so muß Fürst Bälou gehen, denn wir halten es für ausgeschlossen, daß er weiterhin Kanzler bleiben wird, wenn er mit leeren Händen vor den Reichstag treten müßte. Die Frage des persönlichen Regiments muß eine Lösung in diesem oder jenem Sinne finden, und die Aussprache des Kaisers mit dem Kanzler darf nicht ausgehen wie das Horabergers Schicksal. In vier- undzwanzig Stunden werden wir voraussichtlich darüber aufgeklärt sein, welchen Ausgang die Angelegenheit genommen hat, deren Bedeutung weit über die einer gewöhnlichen Ministerkrise angewachsen ist.

Das sind sehr ernste und nachdrückliche Worte, wenn man sich den Adressaten vergegenwärtigt, an den sie gerichtet sind. Scharf und treffend wird die Lage gekennzeichnet, so wie sie tatsächlich ist und sich den Zeitgenossen darstellt. Bälou kann tatsächlich nur wieder vor den Reichstag treten, wenn er sichere Bürgschaften gegen das persönliche Regiment bringt. Sonst muß er gehen und wird er gehen. Wir sind äußerst gespannt auf die Formel, die der kluge und vielgewandte Diplomat gefunden hat. Aber wir sagen gleich, sie darf nicht zu dehnbar sein, nicht zu vieldeutig für vielleicht gefälligeren Nachfolger Bälous, sondern klar, knapp, bestimmt, jeden Zweifel ausschließend, feste und unübersteigbare Schranken dem politischen Subjektivismus setzend.

Nun zögeln wir unsere Geduld bis in die Nachmittagsstunden — oder auch noch länger und warten mit Spannung, wie wird die Bälouische Formel, die das persönliche Regiment ausschaltet, beschaffen sein, wird der Kaiser sie annehmen, wird der Reichstag und das deutsche Volk, die nicht milde, aber gerechte Richter sein wollen, von der Formel befriedigt und beruhigt sein können, werden wir noch heute Abend vor einer Kanzlerkrise stehen, deren Bedeutung allerdings weit über den Sturz des einen Bälou hinausgehen würde.

* * *

Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ schreibt, man müsse annehmen, daß die Unterredung zwischen Kaiser und Kanzler sofort ein abschließendes Resultat ergeben und daß dieses unverzüglich von amtlicher Stelle veröffentlicht werde. Die Position des Reichskanzlers sei sehr hart. Die Vorgänge der letzten Tage hätten auf den Kaiser einen tiefen und ersten Eindruck gemacht, er überblicke den Ernst der Situation ganz. Ueber den ungefähren Inhalt der heutigen Unterredung zwischen Kaiser und Kanz-

ler glaubt der Korrespondent der „Frankf. Zig.“ folgende Mitteilungen machen zu können:

Es ist natürlich nicht bekannt, was Wilso dem Kaiser morgen alles vortragen wird, aber Personen, denen man ein Urteil in diesem Falle zutrauen darf, sind überzeugt, daß der Kanzler dem Kaiser nicht nur die Vorgänge im Reichstage und was ihnen in den Beratungen des Staatsministeriums und des Bundesratsausschusses gefolgt ist, eingehend darlegen wird, sondern daß er auch frühere und ältere Vorgänge in Erinnerung bringen und alles das schildern wird, was im Laufe der Jahre die Stimmung hervorgerufen hat, die dann auf den Anstoß des „Daily Telegraph“ Artikels hin sich im Reichstage und im Lande entzündet hat. Man darf erwarten, daß der Kaiser sich Wünschen, die derartig gehüpft und motiviert an ihn heranzutreten, nicht verweigern wird. Es hängt sonst zuviel auf dem Spiele.

Das Ministerium Wienert.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

tz. Wien, 15. November.

Sehr wechselvoll gestalteten sich die Bemühungen des Freiherrn von Wienert, ein neues österreichisches Koalitionsministerium zustande zu bringen. Eine Woche fast haben die Verhandlungen gedauert und es hätte wiederholt den Anschein als würde die schwierige Aufgabe, alle regierungsfähigen Parteien unter einen allerdings sehr weiträumigen Hut zu bringen, denn doch gelingen. Aber in der Nacht von Freitag auf Samstag brachen die Hoffnungen endgültig zusammen. Mitternacht sahen die Parteiführer mit Freiherrn von Wienert im weitläufigen Gebäude des Ministeriums des Innern und als die dritte Morgenstunde geschlagen hatte, erkannte man, daß man vergebens betätigt war. Das Koalitionsministerium wurde eigentlich durch Herrn Dr. Kramarich unmöglich gemacht; seine leidenschaftlichen tschechisch-nationalen Forderungen führten zu gereizten Erwiderungen seitens der Deutschen und da die Gegensätze wuchsen, statt zu verschwinden, zerfiel das Traumbild einer Einigung. Freiherr von Wienert entschloß sich nun ein Beamtenministerium ins Leben zu rufen, denn der Kaiser drängte ihn, die Kabinettsbildung zu beenden, sei es durch eine parlamentarische Koalition oder durch die Schaffung einer Beamtenregierung. Im letzten Augenblick jedoch trat Graf Dgieduzzycki mit einem Vermittlungsvorschlag hervor, der angenommen wurde. Darnach ergänzte man das Ministerium der Beamten durch drei parlamentarische Vertreter, die gleichsam als Bindeglieder zwischen der Regierung und dem Reichsrat gedacht sind. Bei dem Beitreten zum Ministerium gewannen also nur drei Abgeordnete die ersehnten Preise; es sind dies der nunmehrige deutsche Landmannminister Dr. Schreiner, der tschechische Landmannminister Dr. Cezek und der polnische Landmannminister Ritter von Abrahamovicz. Im übrigen übernahmen die rangältesten Sektionschefs als „Leiter“ die Führung der einzelnen Ministerien.

Das Ministerium Wienert präsentiert sich als ein Uebergangskabinet, das sich auch als solches dem Abgeordnetenhaus vorstellen wird. Es ist berufen, in ganz kurzer Zeit ein Budgetprovisorium zustande zu bringen, was nicht allzu schwer fallen wird, da sich die Parteiführer vor der Beendigung der letzten entscheidenden Konferenz verpflichtet, dem Ministerium in gewissen Fragen hilfreich beizustehen. Ferner dürfte sich die Regierung bemühen, der Gesandtschaft über die Annexion Bosniens und der Herzoginina parlamentarisch zu erledigen. Sonst soll das Ministerium Wienert den Weg zu einer neuen Koalitionsregierung freilegen und dazu ist es notwendig, daß sie eine Annäherung der Deutschen und Tschechen zu Wege bringt. Es läßt sich jetzt noch nicht sagen, ob Freiherr von Wienert den oft mißglückten Versuch einer Verständigungskonferenz aufnehmen werde. Jedenfalls wird er nicht verabsäumen dürfen, die von seinem Vorgänger mehrmals versprochenen Sprachengesetze für Böhmen fertig zu stellen und dem Abgeordnetenhaus vorzulegen. Freiherr von Beck hat bereits die Grundzüge eines Sprachengesetzentwurfes ausgearbeitet und da das Problem schon unzählige Male diskutiert wurde, kann es nicht allzu schwer fallen, eine für beide Volksgruppen annehmbare mittlere Linie durch Paragraphen abzudecken. Sollte sich die tschechische Vorlage als brauchbare Beratungsgrundlage darstellen, dann würde die Wiedererweckung der Koalition wesentlich erleichtert werden, so daß die Fertigstellung der Sprachengesetze für Böhmen schon von einem neuen parlamentarischen Regime befragt zu werden vermöchte. Nach der Koalition drängen

eben jetzt alle Politiker, die sich zur Ministerstellung berufen fühlen. Freiherr von Beck hat die guten Deutschen hungrig gemacht, indem er ihren Appetit künstlich reizte. Kein Wunder, daß man nunmehr stürmisch nach der Fütterung verlangt. Deshalb wird wieder eine Koalitionsregierung entstehen, die ein tüchtig parlamentarisches Verjüngung darstellt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die eigenartigen österreichischen Verhältnisse eine unparteiische, nicht mit dem Stempel der Vergänglichkeit behaftete Beamtenregierung als nützlich und darum wünschenswerter erscheinen lassen. Dem Ministerium der Parlamentsführer dürfte es auch vorbehalten bleiben, die groß angelegte österreichische Sozialversicherung, die im Dezember 1904 durch Dr. v. Körbers „Programm für die Reform und den Ausbau der Arbeiterversicherung“ ins Rollen kam, auf der Grundlage des von Freiherrn von Beck am 3. November d. J. veröffentlichten neuen Gesetzentwurfes zur Vollendung zu bringen. In die österreichische Sozialversicherung werden nicht bloß die industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiter einbezogen, sondern auch die „Selbstständigen“, die eine Altersrente erhalten sollen, sofern sie in ihrem Einkommen einen gewissen Betrag nicht überschritten haben.

Das Ministerium Wienert ist gebildet und Oesterreich hat für die nächsten Wochen einen Führer, der freilich mehr ein Geführter ist. Als Ueberbleibsel aus der Zeit der Ministerkrisis muß eine Verstimung im Lager des „Kardinal-Klubs“ verzeichnet werden. Es handelt sich um einen Verband, in dem sich fast alle tschechischen Parteien im Abgeordnetenhaus zusammengefunden haben. Augenblicklich drohen die tschechischen Tschechen dem „Kardinal-Klub“ den Rücken zu kehren, weil sie mit dem scharfen Vorgehen des Obmannes Dr. Kramarich nicht einverstanden sind. Einer der Irgen — Dr. Moriz Gruban — war schon ganz nahe daran tschechischer Landmannminister im Koalitionskabinett zu werden, aber es wurde zuletzt doch nichts daraus, weil der Jungtscheche Kramarich, nicht zum erstenmale in seinem Leben, ein der Vollendung nahe Werk zertrümmerte. Andererseits hat die Krise die deutschen Parteien einander näher gebracht; die Deutschfreiwirtschaftler erschienen im Rathaus bei Dr. Duerger, dem Führer der Christlichsozialen, was vor fünf oder sechs Jahren ganz undenkbar gewesen wäre. So schließt sich scheinbar ein Graben, den Weltanschaffungen aufgerissen haben; allein, man darf sich nicht irre machen lassen, denn zwischen den Fortschrittlichen und Reaktionsären gibt es kein dauerndes Bündnis, kaum eine fallweise Kameradschaft.

Deutsches Reich.

(Die deutsch-englischen Beziehungen.) Der im Disziplinarverfahren seines Amtes enthobene Regierungsrat Rudolf Bartsch hat eine politische Broschüre geschrieben, die sich mit den deutsch-englischen Beziehungen, sowie der Orientfrage befaßt und als Vorwort einen an den Kaiser gerichteten offenen Brief enthält. Die Schrift soll schon in dieser Woche im Buchhandel erscheinen. (Verlag A. Sponholz-Dannover.) Man darf gespannt sein, was Bartsch, dessen Buch über Auslands Zukunft so viel Staub aufwirbelte, zu den Vorgängen auf politischem Gebiete zu sagen hat.

(Zum Tode des Grafen Hülsen-Haseler.) Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinettsordre anlässlich des Hinscheidens des Grafen Hülsen-Haseler, in der es heißt: „Ich bedauere auf das tiefste den Heimgang dieses, mir persönlich nahestehenden, hervorragenden Generals, welcher dank seiner armenen Charaktereigenschaften und geistigen Ueberlegenheiten in Krieg und Frieden, in den verschiedensten Vertrauensstellungen, besonders als Chef Meines Militärkabinetts, Mir, der Armee und dem Vaterlande lange Jahre unerschütterliche Dienste leistete. Ich erfülle die Pflicht zärtlichster Dankbarkeit, indem Ich, um das Andenken des Dahingeschiedenen zu ehren, bestimme: Erstens: Sämtliche Offiziere Meines Hauptquartiers und des Militärkabinetts legen acht Tage, hienach in den Beisehungsfestlichkeiten drei Tage Trauer an; zweitens: In den Beisehungsfestlichkeiten nehmen teil: Meine Generaladjutanten, die Generale à la Suite und die Flügeladjutanten, soweit sie in Berlin und Potsdam anwesend sind, die Offiziere des Militärkabinetts und die Offiziere des Gardebüchsenregiments.“

(Veränderungen in der Diplomatie.) Die „Korrb. Allg. Zig.“ schreibt: Nachdem der im Juli d. J. zum Vizebotschaftsrat in Konstantinopel ernannte erste Sekretär bei der Botschaft in Washington, Graf v. Hohenhausen-Wildenburg infolge des Todes des Freiherrn Speck v. Eternburg seinen bisherigen Posten in Washington nicht verlassen können und inzwischen eine andere Bestimmung erhalten hat, ist der Posten des ersten Sekretärs bei der Botschaft in Konstantinopel nunmehr dem bis-

herigen Vizebotschaftsrat bei der Botschaft in St. Petersburg, Dr. jur. v. Miquel übertragen worden; an dessen Stelle in St. Petersburg wird der bisherige zweite Sekretär bei der Botschaft in Paris, Legationsrat Graf v. Mirbach-Dorf, treten, der seinerseits durch den bisherigen dritten Sekretär in Paris, Grafen v. Hohenhausen, ersetzt wird.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 16. Nov. Der nationalliberale Verein und der junaliberale Verein in Karlsruhe werden am Dienstag, den 24. d. M., im Eintrachtsaal eine große Versammlung veranstalten, in der auch der Parteichef, Landesgerichtsdirektor Dr. Obkircher, sprechen wird. — Im Junaliberalen Verein in Karlsruhe wird am nächsten Donnerstagabend im Saal 3 bei Schreyer Bürgermeister Dietrich aus Rühl, bis vor wenigen Monaten hiesiger Stadtrat, einen Vortrag über „Reichsbauhaushalt und Finanzreform“ halten.

Die Konserwativen an der Arbeit.

* Heidelberg, 16. Nov. Die Herren Konserwativen vielleicht inspiriert vom Zentrumsgeneralsekretär Wacker, rühren sich. Am vergangenen Montag fand im „Dannhäuser“ eine Versammlung mehrerer durch vertrauliches Zirkular eingeladenen Herren statt, die die Gründung einer „Mittelstandsvereinsvereinigung“ bezweckte. Einberufer und Redner war Herr Rechtsanwalt Schmidt, ein Bruder des Abgeordneten des Bundes der Landwirte. Die Gründung motivierte man damit, daß die derzeitigen bestehenden Parteien die Interessen des Mittelstandes nicht genügend gewahrt hätten. Um diesem Uebel und einem „längst empfundenen Bedürfnis“ abzuhelfen, soll die Partei im Notfall geeignete Kandidaten (Herrn Schmidt?) aufstellen. Weitere Besprechung der Angelegenheit bleibt einer demnächst stattfindenden Versammlung vorbehalten.

Nationalliberale Partei.

* St. Ilgen, 16. Nov. (Korresp.) Veranlaßt durch den Junaliberalen Verein Heidelberg fand gestern hier im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ eine liberale Versammlung statt, zu der Herr Knodel aus Mannheim als Redner gewonnen war. Um 4 Uhr eröffnete der Herr Bürgermeister, der den Vorschlag übernommen hatte, die Versammlung, die die zahlreich erschienenen Anwesenden herzlich willkommen und erteilte dem Referenten das Wort. Herr Knodel besprach eingangs seiner Rede die jüngsten Ereignisse im deutschen Reichstage und kritisierte scharf die Konserwativen, durch deren Haltung die gemeinliche Adresse an den Kaiser bereitete wurde. Des weiteren charakterisierte er treffend unsere gegenwärtigen Parteien, vor allem die Konserwativen, das Zentrum und die Sozialdemokratie, die im nächsten badischen Wahlkampfe mit aller Schärfe zu bekämpfen seien. Der Redner wies in überzeugender Weise nach, daß eine starke liberale Partei nicht nur ein Segen, sondern geradezu eine Notwendigkeit für unser engeres und weiteres Vaterland ist. Großes Interesse erregten die Ausführungen über die Reichsfinanzreform. Wie die nachfolgende, lebhafteste Debatte, an der sich außer mehreren Herren aus St. Ilgen auch Herr Domäneninspektor Zimmermann aus Heidelberg beteiligte, deutlich zeigte, herrscht hier Begeisterung über eine starke Reformbewegung über die geplante Besteuerung des Tabaks, die vor allem Süddeutschland hart treffen würde. Im übrigen fand der Standpunkt des Referenten, daß, falls man indirekte Steuern nicht umgehen kann, höchstens diejenigen Gegenstände härter getroffen werden dürfen, die zur Lebensunterhaltung nötigen Dinge dagegen steuerfrei bleiben müssen, ungeteilte Zustimmung der Versammlung. Am sympathischsten fand die Versammlung der Nachsteuer gegenüber, die noch gut eine weitere Ausdehnung erfahren könnte. Um 7 Uhr schloß der Vorsitzende mit herzlichem Dank an den Referenten die gut verlaufene Versammlung, die sicher dazu beitragen wird, den liberalen Geist im hiesigen Orte zu stärken.

Der Streit um Lörzsch-Band.

* Karlsruhe, 16. Nov. Im gleichen Sinne wie der Leitartikel im heutigen Abendblatt des „Mannh. Gen.-Anz.“, nur in der Tonart um einige Nuancen härter, äußert sich die „Badische Landeszeitung“ zu der mit Bezug auf die kommenden Landtagswahlen geführten Diskussion des freisinnigen Parteitag. Die „Landeszeit.“ schreibt: offensichtlich von der nationalliberalen Parteileitung inspiriert:

„Damit haben also die badischen Freisinnigen zum Ausdruck gebracht, daß ihnen der Jued des Modalkommens nicht etwa die Verhinderung einer liberal-konserwativen Mehrheit, sondern lediglich die Garantierung eines Landtagsmandates durch die nationalliberale Partei ist. Die Freisinnigen pochen darauf — und wir haben es gestern ausdrücklich —, daß die Nationalliberalen ausschließlich in einigen Wahlkreisen ohne Hilfe des Freisinnigen nicht durchdringen können. Und damit dies an politische Richtigkeit freizugeben haben wir nicht deutlich werden, erklärten Vertreter der Wahlkreise Welsheim-Vogelsberg und Wetzheim, daß sie eigene Kandidaten aufstellen würden, wenn die

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die neuen Engagements am Hoftheater. Von maßgebender Seite wird uns mitgeteilt, daß die Annahme unzutreffend ist, daß die neu zu engagierenden Künstler ohne weiteres verpflichtet würden, vielmehr müssen diese erst zwei- bis dreimal passieren und von dem Ausgang dieser Gastspiele hängt das Zustandekommen eines definitiven Engagements ab. Wir nehmen von dieser Mitteilung gerne Kenntnis.

Frau Hedwig Kirck-Marg (Mannheim) konzertierte dieser Tage mit Henri Marteau in einem Karlsruher Konzert. Die „Bad. Landeszeit.“ berichtet hierüber: „Frau Kirck hat eine stark subjektive Auffassung, über die sich nicht mit der Künstlerin rechten ließe. In ihrem Dienst stellt sie eine fast unübertreffliche Anschlagelast und Brauour, die beide einen hinreißenden Reiz bewirken. Charakteristisch für die Kunst der schönen Pianistin ist die überhelle Art ihrer Darstellung. Jede Note, jeder Akzent kommt zur Geltung. In der Chopinsonate gelang das Traumbild des Trauermarshalls ganz vorzüglich. Man meinte, im Trio des Klagen einer Blöde zu hören, zu der die Partie die Begleitung abgibt. Und dazu kommt noch der weiche langreiche Anschlag. Kräftig und doch mild durchdringt das Licht des Hauptthemas den Geh. Daß Frau Kirck auch reifen technischen Können besitzt, wurde an dieser Stelle schon des öfteren betont.“ In ähnlicher, gleich lobender Weise sprechen sich auch die Kritiken der übrigen Karlsruher Blätter aus.

In dem Wiederabend von Erich Knastengel am Freitag den 20. November gelangen, wie man uns schreibt, wieder von Schubert, Schumann, Vogl, Drunk u. H. Wolf zum Vortrag. Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung Hefel (10—1 und 3—6 Uhr), H. Wolfser und an der Abendkasse.

Konzert des Gesangsvereins der Jesuitenkirche. Man schreibt uns: Der Gesangsverein der Jesuitenkirche gibt am 22. ds. Mts. im „Demokratensaal“ ein größeres weltliches Konzert. Dasselbe

verdient schon wegen der auf dem Programm stehenden Chorstimmen die höchste Beachtung. Entfall es doch neben drei capella-Chören sehr vorzügliche Chorwerke mit Klarerbegleitung. Die meisten dieser Chöre sind Novitäten für Mannheim. Ganz besondere Beachtung verdient No. 4 des Programms, Erich Knastengels Chorwerk „An die Heimat“, eine ebenso eigenartige, wie imposante Schöpfung des norddeutschen Meisters, die mit der Lebhaftigkeit erst die zweite Aufführung erlebt. Als Solisten sind zwei ganz hervorragende Kräfte gewonnen in Hofopernsänger Hugo Hoffin und Frau Hoffin-von der Bijder, die außer dem Soli in den Chören noch wieder von Reetzowen, Cornelius, Vogels u. a. zum Vortrag bringen, während ein beider hier bekannter Pianist, Herr Haug, als Begleiter am Klavier fungiert. Somit verdient das Konzert schon wegen der Reichhaltigkeit des Programms einen gungswürdigen Vorzug: die unübertreffliche Leitung des Herrn Hauptlehrers Frey, sowie die freundliche Mitarbeit der Mitglieder des Chores, bieten Gewähr für die Gelingenheit der Darbietungen.

* Mannheimer Sängerkreis. Der Mannheimer Sängerkreis legte am Samstagabend im „Friedrichsplatz“ die Felle seines 17. Stiftungsfestes durch ein gutbesetztes Konzert. Da der Verein erst in jüngster Zeit von einer Krise, wie sie des öfteren unter Gesangsvereinen ausbrechen, betroffen worden war, so sah man dem öffentlichen Auftreten der Sängerkreis mit einer gewissen Skepsis entgegen. Doch der Verein knitt auch diesmal, obwohl eine größere Anzahl neuer Mitglieder zum ersten Male bei dem Vereinskonzert mitwirkte, wiederum sehr vortrefflich ab und behauptete damit sein gutes altes Renommee, das er schon seit einer Reihe von Jahren innerhalb der hiesigen Gesangsvereinswelt befaß. Der Chor, der unter der tüchtigen Leitung des Herrn Hauptlehrers Schilke in Reiz, versetzt über die statische Schärfe von 6 Sängern. Die Chöre klangen frisch und kräftig und erzielten den lebhaftesten Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer. Der Verein versagt ferner über ein vorzügliches Stimmaterial, das besonders in den unteren Tönen von einer nicht überall auszureichenden Intensität und Klangschönheit ist. Auch die

Tenorstimmen zeugen von tüchtiger Schulung, wenn ihnen auch die Bässe etwas überlegen erscheinen. Der erste Tenor ließ beim Eröffnungslied, obwohl dies in seiner Gesamtwirkung sehr gut vorgetragen wurde, mehrfach zu wünschen übrig. Deuts wirkungsvoller und ansprechender kamen dafür die nachfolgenden Chöre in völlig einwandfreier Weise zum Vortrag. Lobend hervorzuheben sei ferner auch die deutliche Aussprache des Textes, sowie die feinsinnigen Toncharakteristiken, die den vorgetragenen Chören stets einen beständigen Reiz verliehen und die Zuhörer zu wiederholten lebhaften Beifallsausbrüchen zwang. Als Solisten beteiligten sich am Konzert Frau Hofopernsängerin Rode-Schindl, die mit ihrer prächtigen und modulationsfähigen Sopranstimme förmliche Triumphe errang. Die beliebte Sängerin, die von ihrem früheren Auftreten am hiesigen Hof- und Nationaltheater noch in bester Erinnerung steht, war ausgezeichnet disponiert. Ihr Wiedererscheinen so gut, daß sie sich zu einer kleinen Dreiecksgabe verstehen mußte. Auch Herr Hofmusikant Anger, der sich wiederum als ein Meister auf seinem Instrument erwies, trug durch seine Violinvorträge sehr viel zu dem denkbar besten Verlauf des Konzertes, auf das der Mannheimer Sängerkreis mit voller Genugtuung zurückblicken kann, bei.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Eleonora Duse wird bei ihrem Gastspiel in D'Annunzios Tragedie „Giocanda“ (Montag, den 7. Dezember) und in „Hdda Gubler“ von Ibsen (Dienstag, den 8. Dezember) die Titelrolle spielen. Das Drama D'Annunzios ist Eleonora Duse mit den schönen Händen gewidmet. Die Aufführung des Trauerspiels „Das Weib des Liria“ von Albert Geiger ist für Samstag, den 5. Dezember, in Aussicht genommen. Ein Gastspiel des Schillertheater Buceraththeater ist auf Sonntag, den 20. Nov. (nachmittags) vereinbart. Zur Aufführung am die Weltanschauung wurde das dramatische Märchen „Sonnengedächtnis“ von Max Müller angenommen. Ende dieses Monats beginnt die Aufführung des Wagnerischen Ringzyklus außer Abonnement; die Daten sind vorläufig festgesetzt.

Nationalliberalen in Vorrach-Land nicht nachgeben sollten. Das geschieht zur gleichen Zeit, da der derzeitige freisinnige Inhaber eines Mandats (für Karlsruhe-Weis) den Sitz, den er hat und mit ihm seine Partei, um allem Volk für unsicher erklärt und in die Stimmung in diesem Bezirk noch flauer macht, als sie so wie so schon, nicht ohne die Schuld des Herrn Freisach, ist. Das eine Mandat, um das man kämpfen möchte, wird förmlich fortgeworfen. Die Nationalliberalen haben ja! Das ist eine von engherzigem Parteigeist gezeichnete Auffassung der Dinge. Daß sie offen, zynisch geradezu vorgetragen wird, zeugt entweder von wenig Klugheit oder von einem bereits gefähten Entschluß, auf ein erneutes Zustandekommen des Modabkommens zu verzichten. Denn daß die nationalliberale Partei, aus deren Haut Neuen geschnitten werden sollen, nicht geneigt sein wird, auf die Bedingungen der Freisinnigen ohne weiteres einzugehen, namentlich nachdem man sie als eine Art laudimisches Joch vor aller Welt aufgeschoben hat, das mühten die Augen derer vom Freisinn doch eigentlich wohl einsehen. Unter diesen Umständen wirkt es beinahe höhnisch, daß die Freisinnigen in ihrer Resolution noch beschloßen haben, die Verhandlungen mit der Leitung der nationalliberalen Partei fortzusetzen. In Verhandlungen gehen immer zwei. Es wird viele Nationalliberale geben, die nach diesem, sagen wir schonend, also selbstbewußten Verhalten der Freisinnigen der Meinung sind, daß solche Verhandlungen für die nationalliberale Partei nun „keinerlei Wert“ mehr haben. Wenn sie etwa trotzdem dazu sich entschließen könnten, so geschähe das nur mit Rücksicht auf die Parteipolitik. Die Rücksichtslosigkeit des Freisinn in der Form und in der Sache scheint aber jedenfalls nicht dazu angehen, die Vereinstwilligkeit der nationalliberalen Parteileitung zum Entgegenkommen zu fördern.

Manheim, 17. Nov. Nicht wenig überzeugend rechtfertigt die hiesige „Neue Bad. Landesztg.“ das Verlangen des Freisinnigen Parteitages. Was ihrem Rechtfertigungsversuch an überzeugender Kraft abgeht, ersetzt sie durch eine — benutzte oder unbenuzte — Fällung der Tatsachen. „Außerdem aber ist ja die freisinnige Forderung auf Vorrach-Land bereits durch alte Zusagen erledigt“, schreibt das demokratisch-freisinnige Blatt. Uns ist von solchen „alten Zusagen“ nichts bekannt, und wenn der „N. B. Landesztg.“ mehr bekannt ist, so muß sie schon das Material der Öffentlichkeit unterbreiten. Wenn weiterhin der nationalliberalen Partei als „das Beste, von der ganzen Differenz die Spitze abzubrechen“ geraten wird, „einen Ausweg in der Richtung zu suchen, daß die nationalliberale Partei ihrem Chef einen anderen Sitz aus ihrem sicheren Beststand anbietet“, so ist einmal die Annahme unbegründet, daß Ökonomie in Vorrach-Land kandidieren will — die Kandidatenfrage soll ja erst gelöst werden — zum anderen aber läßt das hiesige Demokratienblatt besser, dem Freisinn den sonst immer so laut gepredigten „Rück nach links“ zu empfehlen. Oder glaubt man vielleicht von vornherein, dort den „guten Willen“ und die „gerechte Beurteilung der Gesamtlage“ nicht antreffen zu können? ...

Die badische Fabrikinspektion.

Parisruhe, 16. Nov. Wie die „Bad. Landesztg.“ meldet, hat die derzeitige badische Fabrikinspektion, Hr. Elisabeth Wunzinger, sich vor einigen Tagen an der Universität Heidelberg mit einer Arbeit über die soziale Lage der Konfektionsarbeiterinnen in Baden den philosophischen Doktorgrad erworben.

Minister von Marzfall.

Parisruhe, 16. Nov. Minister Friedrich von Marzfall ist aus Berlin wieder hier eingetroffen.

Bürgermeisterwahl.

Parisruhe, 16. Nov. Die Wahl des 1. Bürgermeisters findet am 21. Nov. statt. Sie wird zweifellos auf Oberamtmann Dr. Paul von Mannheim fallen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Nationalliberaler Parteitag der Pfalz.

Der diesjährige Parteitag der nationalliberalen Partei der Pfalz findet am Sonntag den 18. Dezember in der Hofhalle zu Landau statt. Den Vortrag über Reichspolitik hat Herr Reichslandtagsabgeordneter Reichsanwalt Dr. O. Mann-Darmstadt übernommen. Die scheidenden Fragen der Landespolitik wird Herr Professor Dr. Hermann Schmidt, Vizepräsident der bayerischen Kammer, behandeln.

Das Bestehen des Prinzregenten.

W. München, 16. Nov. Im Bestehen des Prinzregenten trat im Laufe des Tages eine leichte Besserung ein; die Schmerzen gingen zurück. Das Allgemeinbefinden ist unverändert gut.

Wie folgt: „Abteigold“ (30. Nov.), „Waltäre“ (1. Dezember), „Elegfried“ (3. Dezember), „Götterdämmerung“ (6. Dezember).

Mannheimer Streichquartett.

2. Kammermusikabend.

Es scheint nun doch, daß unserer einheimischen Quartettvereinigung der Herren Schuster, Hesse, Freisch und Müller endlich in unserer musiklebenden Kreise die verdiente Würdigung zuteil wird. Denn der gestrige zweite Kammermusikabend hatte sich noch eines regeren Besuches zu erfreuen, als der erste. Und die gediegenen Leistungen unserer wackeren Künstler rechtfertigten dieses vermehrte Interesse in jeder Weise; denn die Durchführung des interessantesten und musikalisch wertvollsten Programms war nicht nur in technischer Hinsicht eine hochachtbare, sondern zeigte auch ein großes Verständnis und ein liebevolles Eingehen auf die Eigenart der Tonbilder.

Mozart erhielt in seinem köstlichen G-dur Quartett das Eröffnungswort. Es ist das erste der sechs Jos. Haydns zugehörigen Quartette, in denen Mozart die von jenem begründete Form beibehält, aber mit neuem Inhalt füllt. Das warmblütige Andante cantabile in G-dur ist ein herrliches Beispiel jener Anmut und garten Frische, welche Mozarts Individualität in ihrer vollkommenen Entwicklung charakterisieren. Das Finale vereinigt auf glückliche Kontrapunktische Weise mit natürlichem Gedankenfluß. Die Ausführung traf die für Mozarts Einfachheit richtige Ausdruckweise und erstreute durch Sauberkeit der Passagen und geschmackvolle Nuancierung.

Eine wesentlich schwierigeren Aufgabe hatten sich die Künstler mit dem folgenden Werke gestellt. Denn das „seiner Freunde Dr. Th. Wiltsch in Wien“ zugehörige G-moll Quartett op. 51 Nr. 1 von Brahms ist nicht nur technisch enorm schwer, sondern auch in Geist und Stil nicht eben leicht zu fassen und zu geben. Ein männlich erastes Ringen zeigen die beiden Sätze. Die Romane birgt eine ganze Gefühlswelt in sich. Der dritte

5. Deutscher Arbeitsnachweis-Kongress.

S. u. H. Leipzig, 14. November.

Unter Teilnahme von über 200 Delegierten aus allen Teilen des Reichs, aus dem benachbarten Oesterreich, der Schweiz, Dänemark, Schweden, Belgien und den Niederlanden, fand hier im Saale der alten Handelsbörse am Neßmarkt unter der Leitung des Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Berlin, Dr. Richard Freund, der V. Deutsche Arbeitsnachweis-Kongress statt. Der preussische Handelsminister hatte den Geheimen Oberregierungsrat Neumann, die sächsische Regierung den Oberregierungsrat Dr. Langsch, das Reichliche Statistische Amt in Berlin die Regierungsräte Dr. Feig und den bekannten sozialpolitischen Schriftsteller Dr. Lee, die Stadt Leipzig ihren Bürgermeister Dr. Roth entsandt. Außerdem trachteten den Verhandlungen die Vertreter verschiedener sächsischer Kreis- und Amtshauptmannschaften und einige weibliche Delegierte von Arbeitsnachweisen bei. In einem Vortrage über die allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweise und die besonderen sächsischen Arbeitsnachweise begründete der bekannte sozialpolitische Landtagsabgeordnete Stadtrat Dr. Fleisch (Frankfurt a. M.) es, daß man heute nicht mehr wie früher der Ansicht sei, daß der Arbeitsnachweis nur für die großen Städte angebracht sei, sondern daß man die Arbeitslosen durch ländliche Arbeitsnachweise bereits zu fassen sich bemühe, ehe sie in die Städte kämen. Auf diese Weise lasse sich eine Entlastung des Landes von Arbeitskräften und der Anbröschung von Arbeitslosen in den Städten betreiben. Arbeitsnachweise bedeutete Macht, da er die Möglichkeit biete, Arbeit zu verschaffen oder von der Arbeit auszuschließen. Es sei deshalb von großer Wichtigkeit, das Verhältnis des paritätischen öffentlichen Arbeitsnachweises zu den übrigen zu klären, die von einer Gewerkschaft oder einer Berufsorganisation oder aber von Privaten lediglich zum Zweck des Geldverkehrs gegründet seien. Der paritätische Arbeitsnachweis müsse auch in Bezug auf die Gewährung von Entlohnungen eine andere Wertung erfahren, als ein einseitigen Interesses dienender Arbeitsnachweis, weil der erstere eine Kontrolle über die Ausübung seiner Macht gestatte.

Landesversicherungsrat Hansen (Hiel) erörterte die Maßnahmen zur

Bekämpfung der Arbeiternot auf dem Lande.

Die Landflucht der Arbeiter sei zunächst damit begründet, daß die landwirtschaftlichen Arbeitgeber langfristige Arbeitsverträge abschließen wollten. Die Arbeiter verlangten außerdem klare Bestimmungen über Arbeitszeit, Verdienst und Lohnzahlungstermin. Wenn diesen Forderungen, die sich mit dem landwirtschaftlichen Betrieb sehr wohl vereinigen ließen, nicht Rechnung getragen werde, würden die Arbeitsnachweise schließlich die nötigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft beschaffen können. Von großer Bedeutung sei auch die Regelung der Wohnungsverhältnisse. Ein anderer Grund der Landflucht sei die Beschäftigung bei den Landwirten beschränkte Abweigung gegen eine Selbstmachung der Arbeiter durch Gewährung eines kleinen Stückchens Land an sie. Schließlich sei die gewerkschaftliche Stellenermittlung noch das dritte, um dem Lande systematisch Arbeiter zu entziehen. In allen diesen Punkten seien Reformen dringend notwendig. Nur dann, und wenn vor allem auch ein gesetzliches Verbot der Einfuhrung von ausländischen Arbeitern erfolge, sei gegen die Arbeiternot auf dem Lande wirksam anzukämpfen. In der regen Diskussion, die sich an dem Vortrage knüpfte, wurde vor allem von den Gewerkschaftsführern Köster und Brüdner (Berlin) darauf hingewiesen, daß die Hauptursachen für Landarbeiterangel in der Verdrängung des Sozialrechts an die landlichen Arbeiter, in der rigorosen Anwendung der Gefährdungsordnung aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts mit ihren Bestimmungen über Prügelstrafe usw. und in den Mängeln im Wohnungs- und Lohnzahlungswesen zu suchen seien. Die Vertreter der Landwirtschaftskammern von Ostpreußen und der Provinz Sachsen traten diesen Ausführungen entgegen und bezeichneten als die wahren Gründe der Landflucht die Anziehungskraft der Großstädte mit ihren Vergünstigungen und die irdige Meinung, als ob der Industriearbeiter wirtschaftlich und sozial besser gestellt sei als der Landarbeiter. — Stadtrat Gindemann (Middorf) referierte sodann über die Verbindung von Arbeitsnachweisen mit anderen sozialen Einrichtungen und empfahl die Angliederung der Armenpflege, der Krankenpflege, von Schreibschulen, Wohnungsnachweisen und Rechtsanwaltschaften an die Arbeitsnachweise. Zu dem Thema: Die Aufgaben von Reich, Staat und Gemeinde gegenüber dem allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweis legte der erste Referent, Regierungsrat Dominicus (Straßburg i. E.) nach längerer Begründung einen Gesetzentwurf vor, in dem er in allen Gemeinden von über 10 000 Einwohnern die Errichtung von öffentlichen unparteiischen Arbeitsnachweisen (Arbeitskammern) als Zweck der Gemeindeverwaltung und ihre Befähigung durch ein Reichsarbeitsamt forderte. Der Referent, der Rektor der Berliner Handelsschule Professor Dr. Jahnke kamte vor einer neuen Vernehmung der Gesetze, namentlich in der Frage der Freiheit der Gewerbeordnung. An diese Referate knüpfte sich eine stundenlange Diskussion, mit der der Kongress geschlossen wurde.

Sag, der Ausdruck des nicht Ringenden und Schaffenden, ist in seinem ganzen Charakter, nicht zum wenigsten in der Anwendung der Synkopierung bezeichnend für die Individualität seines Schöpfers. In der Wiedergabe des liegenden Wertes stand die Romane am höchsten, die wie ein ausdrucksvolles Gebet klang. Aber auch die übrigen Sätze wurden recht anerkanntswert gespielt.

Mit Schumanns herrlichem Klavierquintett in G-dur, das wir letztmals gelegentlich einer von Prof. Wolfram veranstalteten Robert Schumann-Gedächtnisfeier in einer Ausführung durch diesen und die Herren des Frankfurter Quartetts hörten, erreichte das Programm einen würdigen Abschluß. Zum G-dur Quintett, wohl dem hervorragendsten seiner Gattung seit Beethoven, wurde Schumann offenbar durch die in seinem Hause häufig stattfindenden Quartettmaitines veranlaßt. In diesem Werke scheint der Komponist seinen Wohlstand: „Ich hoffe alles, was nicht vom inneren Drange kommt“ in die Tat umgesetzt zu haben. Welch hohe kontrapunktische Kunst steht allein in dem sagiert gehaltenen Finales! Dabei ist das Werk in Gehalt und Stil, Stimmung und Klangschönheit gleich vollendet. In der Wiedergabe desselben stellte sich zu den Quartettisten unsere treffliche einheimische Pianistin, Fräulein Marie Kaufmann. Wir hörten die talentierte Künstlerin, welche ihre pianistischen Studien bei Schuler absolvierte und bei Friedberg vollendete, letztmals in einem Konzert des Frankfurter Trio, in welchem sie zusammen mit ihrem Lehrer die G-dur Variationen von Schumann interpretierte. Fräulein Kaufmann hat seither ganz eminente Fortschritte gemacht. Ihr Spiel ist abgeklärter, der Vortrag durchdringender geworden. Die Werke der Schumannschen Romantik wurde völlig erschöpft, der weiche modulationsfähige Anschlag und ihre vorzügliche Technik überhaupt kamen ihr dabei bestens zu nützen. Das konzertierend behandelte Klavier ergab mit den Streichinstrumenten stets ein geschlossenes Ganzes und so gestaltete sich die Interpretation zu einem ungehörten Kunstgenusse.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 17. November 1908.

Besteht wurde Steuerkommissarassistent Ludwig Marfeld in Heberlingen in gleicher Eigenschaft nach Wülzburg und mit der Leitung des Steuerkommissariatsdienstes daselbst betraut.

Ernannt wurden die Gerichtsassessoren Emil Hofmann aus Speckbach und Ignaz Hirt aus Gutmadingen zu Notaren im Amtsgerichtsbezirk Waldobrunn; Hofmann wurde das Notariat Orthen, Hirt das Notariat Tengen zugewiesen.

Ein größerer badischer Orchestersoll, wie dem „Heidelb. Ztbl.“ aus Karlsruhe gemeldet wird, im Laufe des Monats Dezember zum ersten Mal unter der Regierung des jetzigen Großherzogs niedergehen. Die verschiedenen Behörden des Landes sind bereits zur Einfindung von Vorklassifisten der im das Wohl des Staates besonders verdienten Personen an die zuständigen Ministerien aufgefordert worden.

Vom Vorstand des Hoftheater-Orchesters wird uns geschrieben: „Im Abendblatt Ihrer geschätzten Zeitung vom Samstag den 14. ds. Mts. ist in dem Artikel „Mannheimer Wochenblatt“ auf die von der Stadtgemeinde Mannheim zu veranstaltenden Volkskonzerte durch das hiesige Hoftheater-Orchester Bezug genommen. Es wird in dem erwähnten Artikel der Meinung Ausdruck gegeben, daß die fortgesetzte Ausübung neuer Pflichten, ohne irgendwelche Gegenleistung nicht recht und billig sei.“ Wir möchten hierzu bemerken, daß wir seit Neueregelung unserer Gehälter, ab 1. September 1906, kontraktlich verpflichtet sind, einige Konzerte, welche die Stadtgemeinde Mannheim veranstaltet, zu spielen. Die Erhöhung unserer Gehälter von oben genannten Zeitpunkt an, ist mit als Entschädigung für diese Konzerte anzusehen. Indem wir Sie bitten, dieser Berücksichtigung in Ihrer geschätzten Zeitung Raum zu geben, zeichnen wir mit größter Hochachtung: Der Vorstand des Hoftheater-Orchesters.“ (In dieser Berücksichtigung werden unsere Ausführungen nur bedingt, daß das Hoftheater-Orchester zur Mitwirkung bei diesen Konzerten vertraglich verpflichtet ist. So man aber bei dem Abschluß dieses Vertrages auf beiden Seiten auch die unentgeltliche Mitwirkung des Hoftheater-Orchesters bei Musikfesten, Volkskonzerten, Konzerten usw. gedacht hat, möchten wir jedoch auf Grund der uns gedruckten Informationen begreifen. Red.)

Ein praktische Reuerung, die sicher den allgemeinen Beifall des Publikums finden wird, hat Mannheim nunmehr erhalten: Briefmarken- und Postkarten-Automaten, die am Kaufhaus, am Rathaus, an der Markthalle der Friedrichstraße, dem Stadtgeschichtlichen Museum und an der Ecke Albenstraße D 6 angebracht wurden. Auf die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit dieser Reueinrichtung ist wohl kaum noch hinzuweisen; bei hoch jede größere Stadt eine derartige der Allgemeinheit nützliche Erleichterung getroffen. Wie oft ist man z. B. Sonn- und Feiertags, zur Nachtzeit, oder nach Post- und Geschäfts-schluss nicht im Stande, wichtige Korrespondenzen mangels Marken zu expedieren. Diesem Mangel ist nun abgeholfen. Originell ist die Art der Ausgabe durch die Automaten. Gegen den Einwurf von 10 Pf. erhält man den vollen Gegenwert in 2 Stück 5 Pf.-Marken bzw. 2 Stück 5 Pf.-Postkarten in einem Notizbuch mit Kalender und Heftplaster bzw. Ansichtspostkarte, sobald also das Notizbuch gratis angegeben wird. Die Automaten sind in der Nähe der Briefkästen angebracht und sollen weitere benachbart aufgestellt werden.

Der Ballon „Säbriugen“ überlag bei seiner vorletzigen Fahrt die Pfalz. Eine Postkarte, die von den Passanten herabgeworfen wurde, wurde von Herrn Fabrikarbeiter Friedrich Richter von Frankenthal um 11 Uhr 30 Minuten in der Nähe des Odenbäumler Hofes gefangen. Auf einem an dem Fundort befestigten Zettel wurde an den Finder die Bitte gerichtet, die Karte abzutrennen und in den nächsten Briefkasten zu werfen. Herr Richter hat diesem Ersuchen sogleich entsprochen. Die an Hauptmann Wipperfurth in Mainz adressierte Karte enthielt folgende Mitteilung: „Oberheimischer Verein für Luftschiffahrt, Mannheim. Ballon „Säbriugen“ abgesehen in Mannheim den 15./11. 1908 um 10.47 Uhr. Letzte Höhe um 11.30 Uhr 610 Meter über Frankenthal. Fahrtrichtung nordwestlich. Hoch aus den Lüften herrliche Wärme! Es ist eine ganz herrliche Fahrt, ein wunderbar schönes Panorama tief unter uns. Wohl eben durch eine mächtige Wolke, da ist der Kogel! Gruß alleits. Jabel.“ An der Fahrt beteiligten sich übrigens, wie wir berichtend mitteilen, nicht ein Herr Oberländer, sondern Herr Bankier Joseph Kohlenmeyer von hier.

Verein für Frauenstimmrecht. Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß der Vortrag des Herrn Reichsanwalt Dr. Weingart über „Die Reichsverfassung“ Donnerstag abend 9 Uhr im Hotel National stattfindet. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Freie Diskussion.

Winterfest der Allgemeinen Musikerver-Union. Da das Hoftheater infolge Umbaus für Vereinsfeste nicht mehr in Betracht kommen kann, hält die Allgemeine Musikerver-Union ihr Winterfest am Samstag, den 21. ds. Mts. im großen Saal des Saalhaus ab. Die Union eröffnet jedes Jahr den Reigen derartiger Feste und ihre Darbietungen genießen der Vereinigung unparteiischer Freunde immer zu hoher Ehre. Das heutige Win-

Kammermusikkonzert in Heidelberg.

in Heidelberg, 16. Nov.

Zu dem gestrigen Kammermusikkonzert in Heidelberg spielt das Gebrüder Post-Streichquartett. Die heimische Künstlerin, die uns allmählich in einem der Abonnementkonzerte mit ihrem ausgeglichenen Spiel erfreut, brachte im gestrigen Konzert das Streichquartett op. 54 in G-dur von Heinrich Rea, dem Direktor des Heidelberger Konservatoriums, wirkungsvoll zur Aufführung. Das Werk setzt sich aus drei Sätzen zusammen und zeugt von schöner musikalischer Begabung. Der erste Satz erscheint allerdings monoton sprunghaft und läßt an einigen Stellen einen Mangel an Geschlossenheit fühlbar werden. Im zweiten Satz findet sich eine Fülle reizender Melodien in glücklicher Verbindung aneinandergerichtet, während der letzte Satz sich in ruhigen Bahnen bewegt. Als Ganzes betrachtet, verdient das Werk warme Anerkennung und man kann ihm wünschen, daß es dauernd in den Schatz unserer Kammermusik aufgenommen werde. Das Publikum zeigte sich für den Genuß, der ihm dadurch zuteil wurde, durch herzlichen Beifall dankbar. Der anwesende Komponist wurde durch einen Rosenlorbeerkranz ausgezeichnet. Heimempfinden und formvollendet trugen die Künstler sodann das G-dur-Streichquartett von Mozart vor. Ueber die Anmut und Lieblichkeit Mozartscher Tonmalerei, die auch in diesem Quartett unser Ohr umschwebt, ein Wort zu verlieren, hieße Gulen nach Alfen tragen. Von Mozart zur Christian Sinding ist ein großer Sprung. Er wurde gestern genaug und gelang über alles Erwarten gut. Ein Klavierquintett in G-moll, bei dem Herr Musikdirektor Seelig den Klavierpart mit seinem Takt durchführte, stand auf dem Programm. Das Werk zeichnet sich durch seinen durchsichtigen, klaren Aufbau aus, der in allen Teilen leicht erkennbar ist. Das einleitende Allegro findet bald wie ein leise murmelndes Bächlein dahin, bald braust es gewaltig auf und erhebt sich mit dramatischer Kraft, stießt himmelwärts. Dazwischen klingt mancher!

terzeit best wie alle früheren Feste, unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Köster, der für ein vorzügliches Programm wieder Sorge tragen wird, sodas die Besucher ihre helle Freude wieder werden. Zutritt haben nur Mitglieder der Allgemeinen Musikführer-Liga und deren Familienangehörige, die auf Grund des erlassenen Ausschreibens ihre Bestellungen auf Einloskarten bald aufgeben wollen. Auf das Programm kommen wir noch zurück.

Verein der Deutschen Kaufleute Mannheim. Wir verweisen nochmals auf den heute abend 9 Uhr im Restaurant Germania O 1, 10/11 (Hofeingang) stattfindenden Vortrag des Herrn Riethe aus Nürnberg über das Thema: Frauenarbeit im Handelsgewerbe. Der Eintritt ist frei und sind Anhänger unserer Sache freundlichst eingeladen.

Der Allg. Rabattverein Mannheim und Umgebung. Er läßt in seiner heutigen Annonce das verehel. Publikum bitten, seine Rabattmarken und Sparbücher nachzusehen, indem diejenigen Marken mit der Aufschrift „Gültig bis 1. 1. 1908“ Ende Dezember dieses Jahres verfallen. Nach dieser Zeit werden nur noch solche Rabattmarken eingelöst, die den Vermerk tragen „Gültig bis 1. 1. 1911“.

Töblicher Unglücksfall. Gestern abend kurz vor 7 Uhr ist der beim Stationsamt im Industriebahnhof bedienstete 34jährige verh. Rangierer Karl Arnold während des Rangiergeschäfts von der Diffensbrücke ins Wasser gestürzt und ertrunken. Die Leiche konnte erst heute vormittag 8 Uhr aufgefunden werden. (Siehe Polizeibericht.)

Polizeibericht vom 17. November.

Töblicher Unglücksfall. Gestern abend 6 Uhr 50 Uhr wurde der verheiratete 34 Jahre alte Rangierer Karl Arnold von Friedrichsfeld, wohnhaft hier Eichelöschmeyerstraße Nr. 12, beim Rangieren eines Güterzuges auf der Diffensbrücke infolge Ausgleitens durch das offene Geländer der Brücke in den Industriebahnhof und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Verloren wurde am 2. ds. Mts. auf dem Wege vom Hauptbahnhof hier durch den Kaiserling, Heidelbergerstraße bis zum Hauptbahnhof ein goldenes Armband, bestehend aus einer goldenen Kette mit 4 Ringen, und zwar einer ungarischen, einer kroatischen, einer domburgischen und einer böhmischen.

Verhaftet wurden 28 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 4 Tagelöhner und 1 Maurer von Höchstwegen Körperverletzung, ein vom Amtsgericht hier wegen Betrugs beschuldigter Reisender von Unterjörn, ein Kellner aus Wiesbaden wegen Betrugs, ein vom Amtsgericht Cehringen wegen Diebstahls und Körperverletzung ausgederener Hauswache von Widdern und ein von der Staatsanwaltschaft Forzheim wegen Diebstahls verfolgter Hauswache von Jagersheim. (Schluß f.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 17. Nov. Die Befreyung des Generaladjutanten Grafen v. Hülsen-Häßeler erfolgt heute auf dem Invalidenkirchhof. Zu der Trauerfeier wird das Kaiserpaar erwartet. Die Trauerparade befehligt Generalmajor v. Krojitz.

Berlin, 17. Nov. Eine von 7000 Brauern und Gastwirten besetzte Versammlung protestierte gegen die Erhöhung der Biersteuer.

Paris, 17. Nov. In Toulon wird gegenwärtig eine Station für Funkentelegraphie eingerichtet, die mit dem Fiselium, mit Casablanca, Korsika und anderen Stationen verbunden werden soll und das Mittelmeergebiet in den Stand setzt, in steter Verbindung mit den Häfen zu bleiben.

Paris, 17. Nov. Der Bischof von Quimper, Duprac, wurde vom Gerichtshof zu Orient zu 300 Franken Geldbuße verurteilt, weil er ein unter seinem Namen gemietetes Haus ehemaligen Nonnen überlassen hatte, die ihre auf Grund des Kongregationsgesetzes gesperrten Schulen von neuem eröffneten.

Berdun, 16. Nov. Das Luftschiff „Bille de Paris“ unternahm heute einen ersten Aufstieg. Während es über den Festungswerken dahinfuhr, bemerkte man dichten Rauch aus der Gondel aufsteigen, sodas die zahlreiche Zuschauermenge glaubte, der Ballon sei in Brand geraten. Das war jedoch nicht der Fall. Das Luftschiff landete ohne Zwischenfall in der Nähe eines Dorfes und wurde von hier in seine Halle geschafft.

Rom, 16. Nov. Die Feier des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes fand heute abend ihren Abschluß in einer festlichen Illumination der Fassaden und Türme der Kirchen, Dome und Klöster. Das blendendste Schauspiel bot sich auf dem Petersplatz, wo ein mächtiger Säulenbau errichtet war. Trotz des regnerischen Wetters füllte eine ungeheure Menschenmenge die Straße.

Kommunalwahlen.

Düsseldorf, 16. Nov. Bei den Stadttratswahlen siegte in der ersten Abteilung die liberale Liste über eine im letzten Augenblicke aufgestellte Zentrumliste.

Korbhausen, 16. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen errangen in der dritten Abteilung die vier frei-

ein herber Ton, der sich aber dem Ganzen wohl einfügt. Nicht und ernst gleitet das Kadante an uns vorüber, an das sich ein koprisches Intermezzo anschließt. Sonnig und heiter umhüllt das Spiel und wechselt in buntem Wechsel mit übermäßigem Tollen, das uns wie Festtagsmusik annahet. Der grandiose Gedanke des Intermezzos hat große Ähnlichkeit mit einem bekannten „Rigger Song“. Ein Allegro vivace, das dieselbe etwas zu lang ist, bringt das Werk zu harmonischem Abschluß. Die Künstler hatten sich gut in die Ideen der drei grundverschiedenen Werke eingelebt und wurden für die prächtige Wiedergabe durch reichen Beifall belohnt.

Theater-Notiz.

Die Intendanz teilt mit: Als erste in der Reihe der beschriebenen Schauspiel-Aufführungen geht am nächsten Samstag Des Greiners Drama „Derzog Bocconeros Ende“ in Szene. Des Greiner, dessen beide früheren Bühnenwerke „Der Hederhüh“ und „Hylltrata“ in Rheinhardt's „Deutschem Theater“ zur Ausführung gelangt sind, gilt als einer der begabtesten und gesuchtesten Talente der jüngsten deutschen Dichtergeneration. Man sieht deshalb in literarischen Kreisen der Aufführung seines neuen Stückes — eines Denkmals-Dramas großen Eiles — mit aufregendem Interesse entgegen.

Vom Theater. In unserer gestrigen Besprechung der „Götterdämmerung“ heißt es, daß das Kornentertel Fr.

finnigen Kandidaten den Sieg mit 1200 Stimmen. Für die Sozialdemokraten wurden 700, für die Nationalliberalen 200 Stimmen abgegeben.

Deßau, 16. Nov. In der gestrigen Stadtverordnetenwahl siegte die Liste des bürgerlichen Kompromisses über die sozialdemokratische. Der sozialdemokratische Schriftsteller Peus unterlag.

Die Entfaltungen des „Naderland“.

Brüssel, 16. Nov. Der Brüsseler Korrespondent eines Berliner Blattes bringt die merkwürdige Meldung, die Entfaltungen des „Naderland“ hätten hier kaum übersehen, da nach einer angeführten Entfaltung des „Zeit Neus“ aus dem Jahre 1908 Deutschland kurz vor Ausbruch des japanisch-russischen Krieges die Aufforderung an Belgien gerichtet habe, einige kleine Fahrzeuge zur Verteidigung der Schelde auszurüsten. Belgien habe damals tatsächlich fünf kleine, mit einer bis zwei Kanonen versehene Kriegsfahrzeuge angekauft, die im Jahre 1904 zum erstenmale an den Kanälen bei Antwerpen teilgenommen hätten.

Zu dieser Meldung bemerkt die „Frankf. Zig.“: Es ist hier jedermaßen bekannt, daß seitdem Belgien in den sechziger Jahren seine beiden kleinen Kriegsfahrzeuge angekauft hat, niemals mehr auch nur das kleinste und unbedeutendste belgische Kriegsschiff existiert hat. Niemals ist irgendwo eine Summe zum Bau eines belgischen Schiffes gefordert worden. Obgleich schon vor Jahrzehnten der berühmte Gründer der belgischen Landesverteidigung, General Briamont, den Bau kleiner Kanonenboote zur Scheldeverteidigung forderte, hat bis jetzt die nicht sehr stark austretende Bewegung zum Bau einer belgischen Kriegs- oder Handelsflotte nur den einzigen Erfolg gehabt, daß ein Schiffsbau gebaut wurde. Einer der bis vor kurzem maßgebenden höchsten Beamten des Ministeriums des Meeres nannte mir gegenüber die erwähnte Meldung des Berliner Blattes eine abgeschmackte und unsinnige Erfindung.

Das Grubenunglück auf der Zeche Rabbod.

Hamm, 17. Nov. Der Erste Staatsanwalt aus Münster und ein Ankläger kommen heute nach Zeche Rabbod zur Vernehmung der Rieselmeister, da das Ministerium Wert darauf legt, daß in den entscheidenden Punkten eidliche Aussagen gemacht werden.

Hamm, 16. Nov. Die die Verwaltung der Zeche „Rabbod“ nunmehr festgestellt hat, waren in der Unglücksnacht eingesetzt: 330 Arbeiter und sechs Beamte. Es wurden getötet oder starben in den Krankenanstalten 40 Personen. Die Zahl der unversehrt entlassenen Personen beträgt 17. In den Krankenanstalten liegen zurzeit noch 26, somit bleiben in der Grube 308. Beileidstelegramme sind noch eingegangen vom bergbaulichen Verein in Großbritannien und vom Syndikat der Bergarbeiter und verwandten Vertriebe in Montevideo und Minas.

Hamm, 17. Nov. Die Rohrleitung von der etwa 3 Kilometer von der Grube Rabbod vorüberfließenden Lippe ist fertiggestellt, daß schon heute mit dem Einpumpen des Wassers in die Grube begonnen werden wird. Zwischenzeitlich ist aber durch die Veriefelungsanlage andauernd Wasser in die Grube geleitet worden. Die Verwaltung hofft, in 14 Tagen soviel Wasser der Grube zuzuführen, daß die erste und zweite Sohle unter Wasser gesetzt sein wird, während die erste Sohle im Dienst bleiben soll. Alsbald wird das Auspumpen der Sechen ungefähr 10 Tage dauern, sodas nach Ablauf dieser Frist mit der Bergung der Leichen bzw. der Vorarbeiten dazu begonnen werden kann.

Rom, 16. Nov. Der italienische Konsul in Köln ist, wie die Agencia Stefani meldet, vom Minister Tittoni angewiesen worden, sich nach Hamm zu begeben, um den Familien der verunglückten Italiener Hilfe zu bringen. Tittoni hat dem Konsul zu diesem Zweck 5000 Franken zur Verfügung gestellt.

Die Ursache der Katastrophe.

Berlin, 16. Nov. Ueber die Ursachen des Grubenunglücks in Rabbod hat sich der Geh. Oberbergamt Meißner, der von seiner Reise nach der Unfallstätte zurückgekehrt ist, einem Vertreter des „Berl. Tagebl.“ gegenüber wie folgt geäußert:

Der Fall liegt diesmal für die amtliche Nachprüfung besonders unglücklich, weil Einsturz und Zerstörung, Feuer, Tod und Wetterschlag es fast zur Unmöglichkeit gemacht haben, durch Besichtigung oder Zeugenerhebung brauchbare Anhaltspunkte für die Untersuchung zu gewinnen. Nur ein einziger von den Verlegten hat bisher die kaum bemerkbare Befundung machen können: der Stoß kam aus der und der Richtung. Es wird schwer festzustellen sein — selbst angenommen der Vorwurf der mangelhaften Veriefelung oder ein ähnlicher sei wirklich wahr — welches in der Tat die Ursache dieser beispiellos schweren Explosion gewesen ist. So notwendig die sorgfältige Nachprüfung der erbobenen Vorwürfe ist, so erfordert es die unparteiische Führung der Untersuchung, auch die Erfahrungen von Wissenschaft und Praxis bei der Suche nach den Gründen zu Wort kommen zu lassen, wie wir denn überhaupt nicht nur anfragen, sondern aus der Praxis für die Praxis und für die Zukunft lernen wollen.

Ich möchte zwei von der Laienseite kommende Erklärungsversuche vornehmen, den Zusammenhang mit den vorgegangenen Erdbewegungen im Vogtlande und den mit dem abnormen Wetterkurs. Ich halte die Erdbewegungsursache nicht für stichhaltig, da sie wohl mehr durch den Unfall als aus der wissenschaftlichen Erfahrung gerechtfertigt ist; dagegen ist der Wettersturz schon eher diskutabel. Schon wider-

terry und Frau Knevels in anerkennenswerter Weise ergänzen.“ Wie uns mitgeteilt wird, auch statt Fr. Terry Fr. Neubaus die zweite Rolle. Der Theaterzettel gab von dieser Veränderung keine Kenntnis. — Herr Sieber schickt uns eine längere Zeitschrift, in welcher er uns u. a. mitteilt, es sei unrichtig, daß Herr Polle „in letzter Stunde“ für ihn in der Siegfried-Vorstellung eingetragenen sei. Vielmehr habe er (Sieber) schon am Tage vor der Vorstellung den Bescheid erhalten, daß ein anderer Vertreter als Mime verpflichtet sei. Um allen Missverständnissen vorzubeugen, bemerken wir — auch gegenüber der gegenteiligen Meinung des Herrn Sieber —, daß die Theaterleitung in vorliegendem Fall durchaus korrekt verfahren ist. Daß sie in der Bestellung des Herrn Polle als Mime keine glückliche Hand hatte, ist eine Sache für sich.

Neues Operettentheater (Apollo). Heute Dienstag abend geht auf allgemeines Verlangen Leo Fall's melodiöse Operette: „Die Dollarprinzessin“ mit Herrn Fritz Werner als „Hans“ und Herrn Wolf Lehmann als „Fredo“ in Szene. Die übrige Besetzung ist die bisherige. Morgen Mittwoch abend wird Oskar Strauß' „Walzertraum“ wiederholt. In Vorbereitung befindet sich die hier am Platze ziemlich interessante parodistische Operette „Lianora“ von Meister J. Offenbach. Herr Adolf Lehmann wird in der Titelrolle gastieren. Das musikalisch hervorragende Werk wird kommenden Samstag, 21. Nov. gegeben.

holt ist in unseren Gruben ein atates Nachbringen der in Gasfestschlungen immer vorhandenen, in manchen Gruben aber erfahrungsgemäß besonders stark angeammelten Gasmenge beobachtet worden. Damit kommt es auf eine weitere wissenschaftliche Erklärung des Unglücks, auf das Ausreten eines sogenannten „Bläses“ zu sprechen. Es handelt sich diesmal um einen besonders starken. Man unterscheidet nämlich drei Arten des Ausretens von Grubengas: 1. einen allmählichen und stetigen in dem Maße, wie die Flöze zum Aufschluß gelangen, das ist die gewöhnliche Art; 2. einen plötzlichen in Form eines sogenannten „Bläses“. Solche Bläse zeigen sich besonders häufig beim Anfahren von Klüften; diese sind dann offenbar größere Abzugskanäle für diejenigen Gase, die in den Klüften oder lothigen Partien des Nebengesteins enthalten sind. Manche Bläse entgehen sich binnen wenigen Minuten, andere lassen jahrelang ziemlich ungeschwächt Gas ausströmen; 3. plötzliche nachhaltiges Ausströmen von Gas; es ist bisher fast nur in tiefen englischen und belgischen Steinkohlengruben vorgekommen. Es hat seinen Grund entweder darin, daß Gasmassen, die seither unter großem Druck waren, beim Herannahen des Abbaues plötzlich ausbrechen, oder daß Gasmassen, die sich in alten, offengebliebenen Abbaue angeammelt haben infolge unermessenen Zusammenbruchs des „Hangende“ in die zu bearbeitenden Schächte gejagt werden. Dabei treiben die Gase Kohlenstaub vor sich her.

Die Annahme, daß die Katastrophe von Rabbod durch solche Gasmassen verursacht worden sei, hat nach dem bisherigen Verlauf des Brandes viel für sich. Die Entstehung einer Explosion durch Aufschlagen von Werkzeugen auf hartes Gestein und dadurch verursachte Funkenbildung hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Solche Fälle dürften selten eintreten. Nach der zweiten Explosion auf der Zeche „Dibernia“ bei Gelsenkirchen am 23. Januar 1891 mußte zur Fortsetzung der Rettungsarbeiten, an denen ich selbst teilnahm, eine Strecke, aus der Schlagwettermengen in großer Stärke austraten, abgeschlagen werden.

Obwohl das Festhalten der Stempel und Hölzer mit Weilen erfolgte und dabei wiederholt durch Aufschlagen auf „Hangende“ Funken entstanden, fand keine Explosion statt. Für die Zukunft wird es nun darauf ankommen, auf Grund der bisherigen Erfahrungen Mittel und Wege zu finden, diesen Gasmassen rechtzeitig Abzug zu verschaffen, bevor sie Unglück anrichten können.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Nov. Die Staatsanwaltschaft wird gegen das Urteil von 500 Mk. Geldstrafe im Prozeß gegen Bürgermeister Dr. Schäding Berufung einlegen. Die Berufung würde dann vor dem großen Disziplinarsenat verhandelt werden.

Die Vorgänge in China.

Berlin, 17. Nov. Aus Peking wird gemeldet: Die Nachricht von dem Tode der Kaiserin-Witwe bestätigt sich. Die Kaiserin Yehonala, die Gattin des verstorbenen Kaisers soll ebenfalls tot sein. Der Anbruch der Chinesen zu den kleinen Banken ist sehr groß. Militär und Polizei hielten die Ordnung aufrecht. In Peking hat die Nachricht von dem Tode der Kaiserin-Witwe große Erregung hervorgerufen. Diese wird durch die bei den Chinesen von Peking und Schantung umlaufenden Gerüchte über einen Giftmord und einen damit zusammenhängenden Staatsstreik gesteigert. Die Bevölkerung des deutschen Schutzgebietes ist nicht beunruhigt. Die Europäer sind, falls Unruhen entstehen sollten, nicht gefährdet. Der Handel stagniert vorläufig. Der Kreuzer „Fürst Bismarck“ gibt voraussichtlich seine geplante Reise nach dem Süden auf. Man glaubt, der Kaiser habe in letzter Zeit keine ärztliche Pflege mehr erhalten. Man nimmt an, daß die Einsetzung des neuen Kaisers am chinesischen Neujahrstag (21. Januar) stattfinden wird. Die ausländischen Truppen ergreifen Maßregeln zum Schutze ihrer Landsleute.

Ein Anschlag in einer Reichsgerichtssitzung.

Berlin, 17. Nov. Aus Leipzig wird gemeldet: Als gestern vor dem 4. Zivilsenat des Reichsgerichts das Urteil in der Erbanerbschaftsangelegenheit des Kaufmanns Großer aus Berlin gesprochen wurde, zog dieser, der im Zuscherraum anwesend war, zwei Revolver hervor und feuerte in blinder Wut 10 Schüsse ab, wobei er ausrief: „Ihr habt mir meine Ehre genommen.“ Eine Kugel traf den Reichsgerichtsrat Maenner in die rechte Brustseite, 2 Schüsse drangen dem Rechnungsrat Straßburg in die rechte Seite des Unterleibes. Die übrigen Kugeln gingen fehl. Straßburg brach alsbald tot zusammen. Maenner wurde in seine Wohnung gebracht, seine Verwundung ist nicht lebensgefährlich. Der Mörder eilte nach der Tat aus dem Zimmer, wurde aber von den aus allen Räumen herausstürzenden Richtern und Beamten sofort verfolgt und noch auf dem Korridor ergriffen. Bei seiner Festnahme rief er aus: Es gibt keine Gerechtigkeit, was nicht mir mein Leben, wenn ich den Prozeß verloren habe. Bei seiner Abführung beschimpfte er die Richter. Man speerte ihn in die Polizeidirektion, wo er erklärte, er habe die Tat mit Ueberlegung begangen. Großer ist der Sohn eines Berliner Frachen Millonärs. Er ist aber, weil er als junger Mann nicht gut tat, von seinem Vater mit 60 000 M. abgefunden und nach Amerika geschickt worden. Seitdem führt er Prozesse gegen seine Verwandten, die sich alle in hohen Stellungen befinden. (einer seiner Schwäger ist vortragender Rat im Reichspostamt), auf Herausgabe des Vllachteils.

Dollwirtschaft.

Rheinische Schenkergesellschaft Mannheim.

Der Aufsichtsrat obiger Gesellschaft hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der auf den 14. nächsten Monats einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von wiederum 7 pCt. Dividende bei reichlich erhöhten Abschreibungen und Verstärkung des Gewinnvortrages vorzuschlagen.

Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahr trotz der im allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse wiederum sehr befriedigt gearbeitet. Der Aufsichtsrat beschloß ferner, der Generalversammlung die Ausgabe von 1 Million neuer Aktien vorgeschlagen zur Deckung des Geldbedarfes der Gesellschaft.

Volkswirtschaft.

Wirtschaftlicher Genossenschaftsverband Waghshelm für Geld- und Warenverkehr.

Der Pfälz. Genossenschaftsverband Waghshelm für Geld- und Warenverkehr, a. G. m. b. H., Neustadt a. S., hielt in Neustadt seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Besuch der Versammlung war ein sehr zahlreicher; von den 40 dem Genossenschaftsverband angehörenden Vereinen waren 39 Bevollmächtigte erschienen. Da die Verhandlung betr. Anschließ des Verbandes an die Reichs-Org. zu keinem Resultate führte, wurde die Angliederung des Waghshelmer Verbandes an die Verkaufsstelle, bezw. genossenschaftliche Zentralkasse des Bundes der Landwirtschaft in Berlin im Auftragsrat beschlossen und der Generalversammlung zur Begutachtung und Beschlussfassung unterbreitet. Die sich anschließende Aussprache war nur geeignet, hinsichtlich des Uberganges ein befriedigendes Resultat zu erwarten. Die Uebernahme der Lagerhäuser mit Warenbeständen erfolgt sofort nach Beendigung der hierzu erforderlichen Vorarbeiten. Aus dem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1907/08 entnehmen wir u. a.: Die Bilanz vom 30. Juni 1908 weist in Aktiva und Passiva je 857.544,58 Mark auf. Dem Verbande gehörten am 30. Juni d. J. 40 Genossenschaften an. Der Gesamtumsatz an Getreide betrug in den Lagerhäusern in Neustadt, Pfalz, Dreisen und Rodenhäuser 49.535 Zentner zu 517.205 Mk.; der Gesamtumsatz im übrigen Warenverkehr betrug 129.000 Zentner zu 526.961 Mk. Nachdem im weiteren Verlaufe der Tagesordnung die Beschlussfassung durch einstimmige Annahme der für die einzelnen Vereine ausgearbeiteten Beschlüsse erfolgt war, und auch hinsichtlich Punkt 6 der Tagesordnung der einstimmige Beschluss gefasst wurde, die Lagerhäuser und Warenbestände und zwar erstens zum heutigen Tage und zweitens zum Ende der Waghshelmer Woche am Ubergangstage an die Verkaufsstelle des Bundes der Landwirtschaft in Berlin abzugeben, erfolgte Dechargerteilung an Vorstand und Aufsichtsrat.

Sächsische Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt.

Die Gesellschaft vereinnahmte im Oktober 1908 M. 653.394 gegen M. 625.781 im Vorjahre. Hieron entfallen auf den Personenverkehr M. 524.967 oder M. 22.826 mehr als im Vorjahre und auf den Güterverkehr M. 128.398 oder 4753 mehr. Seit Beginn des Geschäftsjahres (1. April 1908 bis 31. Oktober 1908) wurden insgesamt M. 4.546.936 oder M. 188.211 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingenommen. Die Betriebslänge der Nebenbahnen betrug wie im Vorjahre 314,47 Km. Die Länge der Kleinbahnen hat sich durch Eröffnung einer weiteren Strecke am 1. Febr. 1908 um 0,22 Km. vermehrt und beträgt 104,84 Km. gegen 104,62 Km. im Vorjahre.

Bereinigung Deutscher Kampfabrikanten und Grassäcker. Dieser seit einem Jahre lose bestehende Verband ist nun durch eine schlagkräftigere Vereinigung abgelöst worden. Zweck der neuen Vereinigung ist nach der Metallindustriellen Rundschau die Bekämpfung des ungeliebten Wettbewerbs innerhalb der Branche und die Bildung eines Gegengewichts gegen die in Syndikaten begangenen Vereinigungen dieser Art.

Vom Kalkhütten. Dem „Hann. Corr.“ zufolge sind ausgethätete Verhandlungen im Gange, unter den Werken des Kalkhüttenzweigs eine allseitige Verständigung dahin herbeizuführen, daß eine gemeinschaftliche Kündigung des Kalkhüttenzweigs zu einem demnächst fälligen Zeitpunkt erfolgt, daß ein neues Kalkhüttenzweigs mit dem 1. April 1909 in Kraft treten kann.

Kindersparerei Unna vorm. Rache u. Beckmann A.-G. in Unna in Westf. Der Aufsichtsrat schlägt für 1907/08 in der Verteilung einer Dividende von 4 Prozent wie in den letzten fünf Jahren vor.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

* Brüssel, 16. Novbr. (Schluß-Kurse).

Table with 3 columns: Kurs vom 13., 16., and 16. containing various stock prices and exchange rates.

* Valparaiso, 16. Novbr. Wechsel auf London 10%.

* Rem-Port, 16. Novbr.

Large table with multiple columns showing various market rates, exchange rates, and prices for different goods and services.

Produkten.

* Rotterdam, 16. Nov. Produktienbörse. Weizen eröffnete, angelegt durch ermäßigende Rohberichte und durch Kaufsteigerung, in feiner Haltung, ermäßigter aber im weiteren Verlaufe auf a la Waiffe lautende Meldungen über die Ankünfte im Nordwesten, unter Realisierungen und Waiffemantipulationen. Im ferneren Verlaufe Preise wieder gehoben auf einen a la Waiffe lautenden Bericht aus Santos City und auf Meldungen. Gegen Schluß Preise neuerdings wachsend auf geringe Nachfragefrage, laut Bericht aus Minneapolis, unter Liquidationen und auf unbedeutende Nachrichten aus Winnipeg. Schluß willig. Preise 1/2 c. niedriger. Verkäufe für den Export: 0 Bootladung. Umsatz am Terminmarkt: 900.000 Bushels.

Weizen eröffnete in feiner Haltung. Im weiteren Verlaufe war der Markt keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen. Schluß stetig. Preise 1/2 c. niedriger bis 1/2 c. höher. Verkäufe für den Export: 8 Bootladungen. Umsatz am Terminmarkt: 40.000 Bushels.

Table with 4 columns: Kurs vom 13., 16., 13., 16. showing various market rates and prices.

* Rotterdam, 16. Nov. Kaffee schwächer auf enttäuschende Rohmeldungen infolge von Abgaben seitens der Kommissionen. Käufer. Im allgemeinen bestand das Geschäft aus Schichtungen. Schluß ruhig.

Wasserkraft nachgehend unter Liquidationen, dann gebessert auf Kaufsteigerung, Deckungen der Waiffers und auf besser lautende Nachrichten aus Winnipeg. Schluß behauptet.

Chicago, 16. Novbr. Nachm. 5 Uhr.

Table with 4 columns: Kurs vom 13., 16., 13., 16. showing market rates for various commodities.

San Francisco, 16. Novbr. Weizen stetig.

* Chicago, 16. Nov. Produktienbörse. Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs fest, mit Dezember 1/2 c. über der sonstigen Schlußnotiz. Im ferneren Verlaufe war der Markt denselben Einflüssen unterworfen wie Remport. Schluß willig. Preise 1/2 c. niedriger.

Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs, angelegt durch besser lautende Rohberichte und Deckungen, fest, mit Dezember 1/2 c. höher. Im weiteren Verlaufe Preise fallend auf Anfindigung großer Ankünfte in neuer Ernte, unter Realisierungen, auf größeres Angebot seitens der Farmer und unter Liquidationen. Schluß willig. Preise 1/2-3/4 c. niedriger.

Liverpool, 16. November. (Schluß)

Table with 4 columns: Weizen, Mais, Speisebrot, etc. showing market rates and prices.

* Mannheimer Petroleum-Kotierungen vom 17. November. Amerikanisches Petroleum disponibel in Bassins M. 19.45 in Barrels per Mann M. 23.25. Oesterreichisches Petroleum in Holz-Barrel M. 22.70 bei Wagnobden in Osterreich M. 18.90 verpöllt per 500 kg netto ab Tankanlage Mannheim.

* Köln, 16. Nov. Rüböl in Posten von 5000 kg 69.50 B. Mai 65.— B. 64.50 G.

Eisen und Metalle.

London, 16. Nov. (Schluß) Kupfer, stetig, per Kassa 63.5.— 3 Mon. 64.2.6, Juni stetig, per Kassa 135.15, 3 Monate 137.15.0. Blei, stetig, Warrick 15.16.—, unalisch 14.—, Zink, stetig, Gewöhnliche Marken 20.17.6. Spezial Marken 21.10.0.

Glasgow, 16. Nov. Roh Eisen, Kan. Middlesborough war rants, per Kassa 49 3/4 per Monat 49/6.

Amsterdam, 16. Nov. Banca-Sum, Tendenz: fest 82 1/2, Auction 83 1/2.

* Rem-Port, 16. Nov. Kupfer Superior Ingot vorrätig 14.9/14.70 14.9/14.69 Zinn Strait 20.90/20.10 20.90/20.10 Rob-Eisen am Northern Foundry No 2 p. Zone 16.50/17 16.50/17 Stahl-Schienen Wagon frei östl. Frd. 28.— 28.—

* Mannheimer Produktienbörse. An der heutigen Börse waren angeboten, Ca Plata Proventenzen dreimonatlich löstliche Proventenzen gegen netto Kassa in Mark, per Tonne, Gf. Rotterdam:

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. showing market rates and prices.

Wasserkraftnachrichten im Monat November.

Table with 7 columns: Vegetationen, Datum, and Bemerkungen showing water power statistics for November.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, etc. showing weather observations for Mannheim.

Höchste Temperatur den 16. November + 4,5° Tiefste " vom 16./17. November - 2,6°

* Wetmaßliches Wetter am 13. und 19. Nov. Für Mittwoch und Donnerstag ist mit größtenteils trockenem, kaltem, aber schon wieder zu neuen Störungen geneigtem Wetter zu rechnen.

Geschäftliches.

Ersparnisse durch Verzählung!

Wie sich die Verzählung lohnt, das beweisen mit wachsender Deutlichkeit die Zahlen, die auf dem in Bremen abgehaltenen, 6. Verbandstage des Verbandes der Rabattsparevereine Deutschlands im Volksberichter vortragen wurden. Von den im deutschen Reich bestehenden ca. 500 Rabattsparevereine der Detailkaufleute gehören 270 mit etwa 52000 deutschen Kaufleuten und Handwerkern dem genannten Verbands als Mitglieder an. Der von diesen Geschäftsleuten der kaufenden Bevölkerung auf bare Zahlung gewährte Rabatt beträgt die Riesensumme von 26 Millionen Mark, die, als gespartes Geld betrachtet, in einleuchtendster Weise den Segen der Rabattsparevereine für die Bevölkerung darstellt. Die zu den Rabattsparevereinen gehörenden mittelständlichen Geschäftsleute haben ihre (der Vereine) Wirksamkeit zu verdanken, daß die Kaufkraft sich gern ihren Geschäften zuwendet, wo sie auf beste Ware zu billigsten Tagespreisen die Anerkennung der besten Zahlung durch den einseitigen Rabatt findet. Die Annahmlichkeit, daß dieser Rabatt in Marken gegeben wird, die von den Geschäftsleuten aller Branchen zur Ausgabe gelangen, legt die Käuferkraft in den Stand, rasch ein Sparbuch zu füllen und bald in den Besitz des wohlverdienten Lohnes barer Zahlung zu gelangen. Die Behauptung, der Rabatt würde auf den Preis geschlagen, ist eine Unwahrheit, die angesichts des intensiven Wettbewerbs unter den Geschäftsleuten auf der Hand liegt. Der Geschäftsmann gleicht durch Gewährung des normalen Rabatts zahlreiche andere Opfer aus, die völlig nutzlos waren. Hierzu gehören die Verluste durch das Vorkaufgeschäft, Gerichts- und Anwaltskosten für das Einlegen von Schuldsforderungen, das Aufheben der Zugaben, Einstellung aller Sonderrabattgewährungen an Vereine usw. u. a. m. Jede Familie, die ihre Einkünfte im Geschäft des Rabattsparevereins besorgt, wird des Vorteiles der Verzählung teilhaftig und kann sich noch obendrein des schönen Gefühls erfreuen, die um ihre Erziehung schwer ringenden Geschäftsleute des Mittelstandes in ihrem wirtschaftlichen Kampfe unterstützt zu haben. Ehrlichkeit im Handel und Verständnis für die Erfordernisse unserer Zeit, das sind die Grundzüge, die für die Mitglieder des Rabattsparevereins Geltung haben und für deren strenge Beachtung die Vorstände der Vereine sorgen. Daraus erklärt sich auch das große Vertrauen, das die Bevölkerung dieser Einrichtung entgegenbringt.

Verantwortlich: für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Genetik: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Wer täglich 20 Pfennig für Bionon

zur Stärkung und Kräftigung ausbleibt, wird den Erfolg sehr bald in seinen Mägenbefinden wahrnehmen. Täglich 1/2 Kilo für einige Wochen ausreichend 3 M. in Apotheken, Drogerien usw. 1645

Gegen rheumatische Schmerzen, Hexenschuss

empfehlen die Aerzte Einreibung mit Salit. (In Apotheken die Flasche zu M. 1,20.)

Hunderttausende.

Die Sorge um die Gesundheit ist im Herbst und Winter am dringlichsten. Schützen Sie sich d. herbei Zeiten und beachten Sie ein Mittel, dessen hervorragende Eigenschaften Hunderttausende von Personen vor allen schädigenden Einflüssen auf die Stimmorgane bewahren. Husten, Heiserkeit, Katarrh, die Vorboten oft ernster Erkrankung werden durch Wybert-Tabletten mit Erfolg bekämpft. Es wird in den nächsten Wochen Gelegenheit geboten sein, dem seit 60 Jahren hochgeschätzten Präparate ein Heer neuer, begeisterter Anhänger zu werben. 7907

Gesetzlich darf

in MAGGI-Original-Flaschen nichts anderes als echte MAGGI-Würste in Verkehr gebracht werden. Man lasse daher beim Kaufmann MAGGI-Würste nur in MAGGI-Flaschen nachfüllen.



MAGGI'S gute, sparsame Küche!

Freisinniger Verein.

Auf Veranlassung des nationalliberalen Vereins Mannheim wird am

Mittwoch, 18. November, abends 8 1/2 Uhr im Ballhause

Herr Dr. Wilhelm Ohr aus München

Generalsekretär des Nationalvereins für das liberale Deutschland über:

„Kaiser, Kanzler und Liberalismus“

sprechen.
Unser Verein wurde zur Teilnahme freundlichst eingeladen und wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Betheil.

Der Vorstand.

Festkommers

zur Feier des 10jährigen Bestehens der Ingenieurschule zu Mannheim

veranstaltet von den Studierenden der Ingenieurschule am 21. November 1908 im

Nibelungensaal des Rosengartens.

Die verehrliche Bürgerschaft Mannheims, sowie alle ehemaligen Studierenden der Ingenieurschule werden hierdurch zur Teilnahme an dem Kommers höflichst eingeladen.

Die Einlasskarten für den Kommers werden im Sekretariat der Ingenieurschule und in dem Cigarrengeschäft des Herrn Kremer, D 1, kostenlos bis Samstag, den 21. d. Mts., 2 Uhr nachm. ausgegeben.

Der Ausschuss der Studierenden.

Cercle français.

Aujourd'hui, jeudi, à 8 heures du soir, dames et messieurs; mardi, à 5 heures de l'après-midi, dames seules

im Sprachen-Institut Mackay, D 1, 3.

Sussi Hick Gesangs-Pädagogin

Lehrerin an P. Stoy's Konservatorium

C 3, 20a, 2 Tr., am Hoftheater.

(Anmeld. erbeten zwischen 11-1 Uhr).

Max Wallach Leinenreste

zu sehr billigen Preisen!

Nationalliberale Partei.

Wir veranstalten nächsten

Mittwoch, den 18. November 1908,

abends 8 1/2 Uhr

in den

Sälen des Ballhauses

eine

Grosse Versammlung

in der

Herr Dr. Wilhelm Ohr,

Generalsekretär des Nationalvereins für das liberale Deutschland aus München über

Kaiser, Kanzler und Liberalismus

sprechen wird.

Zur Teilnahme an dieser Kundgebung laden wir die liberalgesinnte Bürgerschaft Mannheims ergebenst ein.

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins.

Der Vorstand des Jungliberalen Vereins.

Straussfedern.



Direkten Imports in allen Arten u. Ausführungen von 50 Pfr. an bis zu den allerfeinsten u. ausgesetztesten Qualitäten, Straussfedern-Arrangements, Straussfedern-Boas etc. etc.

W. Elms Nachfolger, Filiale: Mannheim, K 1, 5b. (im Bernhardshof). 81445

„Mignon“

Café u. Conditorei

Spezialität: ff. gefüllten Sandkranz.

D 5, 5 Carl Erle Tel. 2674

Gaskoks

beste Qualität sofort nach Bestellung à M. 1.60 pr. Stk. frei in den Keller durch

Heinrich Glöck, G. m. b. H.

Safenstraße 15. Telefon 1155.

2, 7 Bettfedern-Reinigung 2, 7

Beste Qualität für gesunde Aufarbeitung von Federbetten

Spezialität: intensives Reinigen, Desinfizieren u. Wiederbeleben der Bettfedern durch Dampf mit elektrischer Krafttriebs- sowie Waschen der Bettdecken. — Garantiert lebensdauerfähige Maschinen-Einrichtung mit sachmännlicher Leitung. 76051

J. Hauschild, S 2, 7.

Rorr-Sos verbessert

1 Tischlöffel nur 20 Pfg.

jede gefalzene Speise überraschend, ohne den Charakter zu verändern. Sie ist so billig und ausgiebig, daß sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann.

Auf gleicher Höhe!

Roman von Hans von Seltzbach.

23) (Fortsetzung.)
Man drängte es Franzel aus seinem Versteck. Auf dem weichen Smyrna-teppich geräuschlos dahinzuschreiten, war nicht schwer, er blieb aber in einiger Entfernung von der Tür wie gebannt stehen. Dort an seinem Schreibtisch gelehnt stand Hardegg mit einem Ausdruck in seinen stolzen Zügen, wie Franzel ihn bei seinem Kreuze noch nie gesehen hatte.
Das Herzchen flatterte. War es nur diese zitternde Beleuchtung, die jenen sonst so sicher blickenden Augen etwas Unruhiges gab? Aber nein, nun presste er die Schläfen mit beiden Händen, und dann setzte er sich wie ermüdet auf die Kante der Schreibtischplatte nieder.
So verbrachte er unbeweglich einige Sekunden.
Als Hardeggs Hände wieder herabgeglitten waren, wandte er wie mechanisch den Kopf. Suchend ging sein Blick über die Photographien, die auf dem Schreibtische standen. Hastig griffen seine Finger jetzt nach einem Bilde und hielten es dicht an die unruhig flackernde Kerze.
Franzel konnte es von weitem am Rahmen erkennen, es war ein Bild Ilkas. Sie hatte es ihm kürzlich mit einem Grusse geschickt, „zur Feier seiner Gefangenschaft“, wie sie scherzend geschrieben.
Blutete das Bild in Hardeggs Hand? Seine Lippen waren fest geschlossen, und die Stirn hatte sich gefurcht, beinahe düster sahen seine Augen auf die unschuldige Photographie nieder.
Nun hob er das Bild auf seinen Platz zurück, doch es flirrte. Er sprang auf und schlug mit der Faust auf die Tischplatte. Franzel glaubte deutlich einen vorwurfsvollen Ton aus der Glode der Stäubuhr auf dem Schreibtische zu vernehmen.
Dieses ganze Benehmen Hardeggs hatte ihn so erschreckt, daß er erst völlig darüber zur Klarheit der Situation kam, als es nebenan im Zimmer dunkel geworden war.
Jetzt hörte er Hardegg eilig über das Versteck des Schloßes schreiten, dann schloß sich hinter ihm die Tür, und es wurde still. Beide schloß nun auch Franzel zu. Ein unbefriedigter Seelenzustand hatte ihn erfaßt.
Was war geschehen?
Diese Frage peinigte ihn. Bis gegen Morgen floh ihn der Schlaf. Er litt überhaupt von jeher an Schlaflosigkeit, und jetzt,

nach der schweren Gehirnerschütterung lag er oft so bis zum Tagesanbruch, ohne die Erquickung. Rost und heiß verfiel er endlich in einen unruhigen Schlummer.
Hardegg hatte längst gestöhnt, als Pöhl, der Diener, verbrochen meldete, der Herr schliefe noch immer.
„So lassen Sie ihn schlafen und gehen nicht eher zu ihm, als bis er klingelt.“
Als Franzel eine Stunde später allein sein Frühstück fertig verzehrte, hörte er den Freund nebenan mit schweren Schritten daherkommen. Hardegg trat von rückwärts an den noch am Tisch sitzenden heran und legte den Arm um seine Schulter.
„Guten Morgen, Franzel! Hast Du gut geschlafen?“
Franzel erschrock. Wie verschleiert und rauh klang des Freundes Stimme!
„Danke — ich —“ Franzel stockte.
Hardegg richtete sich auf und legte Ilkas Brief neben Franzels Teller.
„Hier,“ sagte er, und wieder hatte Franzel Grund, sich über den gezwungenen Ton in seiner Stimme zu wundern. „Hier hast Du etwas was Dir Kummer machen wird, gerod' keinen tiefen, keinen unrepentierbaren, wobei ein Stück des eigenen Menschen in den Händen eines anderen bleibt, aber doch einen Kummer, so wie Du nun einmal bist.“
Er hatte sich gesetzt und ließ Franzels Blicke über sich ergehen, ohne sie zu erwidern.
„Nur,“ sagte er und schob ihm das Schreiben hin, denn Franzel äugerte noch immer, es zu öffnen.
„Ist irgend etwas geschehen? Joseph, ich bitte Dich, sei ehrlich gegen mich!“
„Bin ich auch, Franzel, soweit ich's sein kann. Es gibt aber Ding' zwischen Himmel und Erde, die gehören nur zwischen zwei Menschen, nicht unter dreier! Siehst Du das ein?“
„Ja — aber —“
Hardegg nahm ein Messer und öffnete den Brief. „Da sagst er, nun lies und ardehle nicht weiter.“
Und Franzel las.
„Mein lieber Herr Rothorn!
Nun muß ich Ihnen doch den Schmerz bereiten und Ihnen sagen, daß ich abreise, ehe ich Sie nach Ihrem Sturz gesehen habe. Es tut mir dies so selbst am meisten leid, denn ich hatte mich schon lange auf diese Stunde gefreut. Sie wissen, ich vermeide es, Gründe für mein Trau zu äußern. Wer mich kennt und mir wohlthun will, muß sich mit den Tatsachen abfinden. Sie kennen mich und haben mich noch immer ver-

standen, daß dieses und noch vieles andere bei mir aus einer inneren Notwendigkeit entsteht.
Es ist mir ein lieber Gedanke, Sie nun schon so wohl zu wissen, und daß Sie gut gepflegt werden. Leben Sie herzlich wohl, und erholen Sie sich recht sehr, bis wir uns wiedersehen. Wann und wo dieses sein kann, muß die Zeit erst lehren. Sie wissen, es ist mir immer eine sehr liebe Tatsache gewesen, gerade Sie als Nachbar zu haben; es wäre mir schmerzlich, wenn sich dieses je ändern möchte.
In diesem Sinne grüße ich Sie und bitte Sie, erhalten Sie mir Ihre Freundschaft, Ihre unheimliche Gefinnung. Ihre Ilka Wandervogel.“
Franzel legte den Brief auf den Tisch, langsam schoben ihn seine Finger Hardegg zu. Er las ja immer Ilkas an ihn kommende Zeilen, so kurz wie sie auch meistens waren. Nie war es zwischen ihnen berührt worden, weshalb dies so sei, für die sonstige Korrespondenz Hardeggs hatte Franzel nämlich nicht das mindeste Interesse.
Also sie reiste ab, war vielleicht schon fort. Franzel konnte es immer noch nicht ganz glauben.
„Wachst Du davon?“ fragte Franzel leise.
„Ich hab' es mir gebahnt!“
„Bist Du daran schuld?“
„Ja —“
Starr sah ihn Franzel an, Hardegg sagte es zuversichtlich, ja, ohne die mindeste Spur von Reue.
„Und das kannst Du so, so unbekümmert zugeben, Joseph?“
„Ja, Franzel, weil das alles etwas Großes, etwas Wundervolles ist, ich kann eben nicht mehr darüber sagen.“
„Großes, Wundervolles“ summte es vor Franzels Ohren. Er verstand das Ganze nicht, auch die leuchtenden Augen nicht, mit denen ihn Hardegg ansah.
„Du wirst es halt mit mir auch so halten müssen, wie mit der lieben Frau da,“ er wies auf den Brief, „ich kann auch selbst Dir nicht immer Gründe angeben, weshalb ich dieses und jenes tue! Wenn Du mir zugestehen willst, daß Du mich schätzst, so nimm an, daß auch mich die innere Notwendigkeit, wie Frau Ilka das sehr richtig ausdrückt, zum Handeln, so oder so, treibt und gerade diesmal getrieben hat!“
Und glaubst Du, daß Dir die Form, mit der Du das tust, immer nützen wird? Ich meine, es könnte doch sein, daß Du einmal jemand fändest, der sich durch Deine manchmal etwas sehr wahre Art so verlegt fühlte, daß er sich mit dem Wankende zurückzöge, Dir nie wieder zu begeben!“
(Fortsetzung folgt).

Bekanntmachung.

Nr. 45705 I. Das Kupfen und Begräben der öffentlichen Hochwassergräben, einschließlich der Markung...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1908 betr.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Beteiligten, daß wir nunmehr mit der Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung beginnen...

Dr. Crato's gefüllte Kartoffelklöße.

Zutaten: 1 kg. Kartoffeln, 300 gr. Weizenmehl, 2 Eier, 1/2 Päckchen Dr. Crato's Backpulver, 10 gr Salz, 50 gr Butter.

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Alleinige Fabrikanten von Dr. Crato's Backpulver, Puddingpulver etc.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdrucker.

Submission.

Von dem auf unseren Gaswerken Lindenhof und Lungenberg in der Zeit vom 1. Januar 1909 bis 31. Dezember 1909...



Jodelle

(Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, belliblose Lebertran. Wirkt blutbildend, stärkender, appetitanregend...

Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.

Da Nachahmungen, achte man auf die obenstehende Figur und den Namen „Jodelle“.

Bereinsnachrichten.

Der Sängerbund Mannheim eröffnete den Reigen seiner diesjährigen Winterveranstaltungen mit einer Jubiläumskabarettunterhaltung.

Scherlein zur Unterhaltung bei. Mit dem „Couplet“ hatten die Herren Fritz Weitzel, Schmidt-Rippel, Ehrenfried Meber und G. Müller großen Erfolg.

Der Verein der Hundefreunde e. V. veranstaltete am letzten Donnerstag einen Vortragabend bei freiem Eintritt für jedermann.

Der Verein für jüdische Geschichte und Literatur versendet gegenwärtig seinen Mitgliedern das Verzeichnis der Vorträge für diesen Winter.

Advertisement for 'MOT' and 'MULL' men's shirts, featuring 'Herrenwäsche' and 'Herren-Artikel'.

Arbeitsvergebung.

Die Erd-, Maurer- und Steinbauarbeiten, sowie die Lieferung der eisernen Träger zur Erstellung eines Abortgebäudes...

Advertisement for eye care: 'Wenn Ihr Auge schon könnte' with an illustration of an eye.

Advertisement for 'Carl Flink' bronze and brass goods, including 'Bronzen' and 'Aschenurnen'.

Advertisement for 'Mütter sparen!!!' featuring an illustration of a woman and child.

Advertisement for 'Gute Musik' featuring 'GRAMMOPHON' records and 'L. Spiegel & Sohn'.

Advertisement for 'Krautkopfs gestrickte Knabenanzüge' by 'R. Frey, Q 2, 13'.

Frachtbriele Dr. G. Haas Buchdrucker.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Wir haben die Restbestände einer Fabrik für

erworben und bringe solche, solange der Vorrat

Lederwaren bedeutend unter Preis

zum Verkauf. Wir bieten hierdurch schon jetzt eine nicht wiederkehrende Gelegenheit für den Einkauf von

Weihnachts-Geschenken.

Große Posten Bilderrahmen in Leder und Kunstleder Serie I mit Goldgravierung oder Malerei, in Holzmalerei **75** Serie II Kabinett **95** Serie III Budoir etc. **135** Mk. Verkaufspreis bis Mk. 4.50 Pfg.

Große Posten Schreibmappen in Leder und Kunstleder Serie I mit Goldgravierung oder Malerei **2 75** Serie II **3 75** Mk. Verkaufspreis bis Mk. 7.50

Große Posten Zigarrenetuis Brieffaschen Visitenkartentaschen in Leder und Kunstleder elegante Ausführung **1 75** Mk. Verkaufspreis 4.75 durchweg

Große Posten Kragenkasten Taschentuchkasten Manschettenkasten Handtuchkasten in Leder und Kunstleder feinste Ausführung **1 75** Mk. Verkaufspreis bis 3.50 durchweg

Große Posten Skatblocks in Leder und Kunstleder mit Goldgravierung oder Malerei Verkaufspreis bis **3.00** Mk. jetzt **85** Pfg.

Alleinvertrieb für Mannheim: Blank's Schnittmuster, Blank's Modenalbum.

S. Wronker & Co.

MANNHEIM.

Butter-Abschlüsse

Vom 1. Januar 1909 ab hat ein sehr bedeutendes Butter-Engros-Geschäft auf Jahresabschluss mehrere Zentner hochfeine

Centrifugen-Eiweiß-Molkerei-Lafelbutter

in 9 Pfd. u. 3 Pfd.-Ballen, sowie in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Stücken abzugeben und wäre den hies. Butterhandlungen, Delikatessen, Conditoren u. Hotels Gelegenheit geboten, sich mit mir in Verbindung zu setzen um. Offerte S. K. 5405 an die Exp. d. Bl. 8001

Unterricht.

Cercasi lezioni italiane. Offerte con prezzo sotto No. 81248 d. Exped.

Geldverkehr

Wir leihen sofort 1., 2., 3. Hypothek auf, wir geben Geld auf Wechsel, Schuldsch., Bürgsch., Hausk. etc. Sprechst. 9-12 u. 2-6 Uhr. H. Walter & Co., II 2, 16, II. 81295

Darlehen-Gesch. Hal. 1. u. 2. Hypothek auf Grundstücken, Offerte unter No. 81204 an die Exped. d. Bl.

60 Wk. von einer Frau zu leihen auf Grundstücken, Offerte unter No. 81204 an die Exped. d. Bl.

Zweite Hypothek mit 6000 Mk. auf ein Haus, Offerte unter No. 81204 an die Exped. d. Bl.

Zwischen-Hypothek im Betrag von 20-25,000 Mk., nach 20,000 Mk. aufzunehmen gesucht. Offerte unter No. 80710 an die Exped. d. Bl.

Ankauf.

Eine gebrauchte, gut erhaltene Theaterbühne zu kaufen gesucht. Offerte unter No. 80710 an die Exped. d. Bl.

En-gros.

Direkter Import.

Perser-Teppiche

Serie I.

Einheits-Preis nur diese Woche **Mk. 40.-**

J. Hochstetter.

83078

Stellen finden

Buchhalter od. Buchhalterin pers. in Stenogr., Maschinen-schreib., engl. u. franz. Corresp., lat. gef. Gehaltsanf. sub. 31870 an die Expedition.

Infolge Erkrankung meines langjährigen

Geschäftsdieners ist die Stelle mit einem gewandten, im Packer bewanderten Mann sofort dauernd zu besetzen. 66888 Leute, die bereits in Buchhandlungen oder ähnlichen Geschäften gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.

Ernst Carlebach, Buchhandlung, Heidelberg.

Kaffee-Gröbhandl. u. Brennerei

Magazinierstelle per 1. Januar zu besetzen. Offerte unter Nr. 80679 an die Exped. von d. Bl.

Per 1. Januar suche ich eine durchaus tüchtige, erste

Verkäuferin bei hohem Galair. - Schriftl. Offerten an

Sophie Link Damen-Confection Mannheim.

Grades ermitteltes Mädchen zu kinderlichem Gehalt per 1. Dez. gesucht. Besoldung 1000,- 4-6 Uhr, U. 14, 2. St. 66888

Ein hiesiger Herrschaftlicher tüchtiger Mädchen das Kochen u. a. Hausarbeiten verrichten kann, Offerte unter No. 81204 an die Exped. d. Bl.

Mädchen die Maschinenarbeiten können, sind. Herr. Dr. Treher & Co. Rheinstraße 40.

Gebens erlösten Frauen die Maschinenarbeiten können, Offerte unter No. 80710 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Verkäuferin mit gut. Handarbeit und anspruchsvoll für 1. Dezember od. Neujahr gesucht. Offerte unter Nr. 80679 an die Exped. dieses Blattes.

Verkauf

Geschäftsverkauf

Ein älteres, gut eingerichtetes Eier- u. Butterdetailgeschäft in unserer Lebenszone eines Engros-Geschäfts an solide Leute, die über ein Betriebskapital von etwa 2000 Mk. verfügen, unter günstigen Bedingungen u. l. von abzugeben. Kaufpreis unter 7 4000 an Kaufmann & Bogler, II. 2, 16, II.

Haus

In der Altstadt nahe am Arbeiterheim mit schönem Garten preiswert zu verkaufen. Offert. unter Nr. 31897 an die Expedition d. Blattes.

Vornehme Existenz.

Ich habe mehrere Geschäfte, verkaufe aber zwei in Süddeutschland, um mich zu entlasten. Brandbestimmte nicht nötig, nur Bureau. Gehtorderlich 7500 Mark. Risiko absolut ausgeschlossen. Besteht aus 100000 Mk. Offerten mit kurz. Lebenslauf unter Nr. 81845 an die Expedition d. Bl.

Gelegenheitskauf.

2 neue Schränke, sehr billig zu verkaufen. Melngartenstr. 22, 2. Et. L. Schneider-Rahmenfabrik, Tisch. Melngartenstr. 22, 2. Et. L. 914. Im Verlag. 81294

Ein ganz neues, modernes Prinzess-Stück

zum Verkauf zu verkaufen. In der Expedition

Möbelverkauf.

Bestellen mit Post, Kleiderschrank, Kommoden, Küchenschrank und versch. andere, 1 Küchenherd für Warmwasserleitung eingerichtet, 6 Küchenschränke mit Verkleidung für Dampfheizung, 3-einm. Küchenschränke und versch. Möbels. Ungarstr. 53, 2. Et. 80710

Ein großer Posten fast noch neue Dauerbrand-Öfen sowie noch andere Oefen zu verkaufen. 80712 Wilhelm Kahn, Q 5, 16.

Zwei gutere Winterüberzieher

zu verkaufen. L. 12, 4, 2 Treppen. 80710

Für Friseure

Eine größere Anzahl sehr preiswerte 80645 Pfeilerspiegel, Trumeaux und Fauteuils zu verkaufen.

W. Landes Söhne,

Q 5, 2

Einige neue freigezogene Pianinos

zu 450, 475 und 500 Mark zu verkaufen. 80424

Scharff & Hauk,

Q 4, 4

Kassenschranke

neu u. gebraucht 8000 Corell, 6, 20. 80597 L. 12, 3, 2. Etod.